



Alte Menschen in ihrer
Beweglichkeit im Rahmen der
Selbstpfl ege fördern und
unterstützen

Alte Menschen bei der Nah-
rungs- und
Flüssigkeitsaufnahme
unterstützen

Qualifizierungsbausteine im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III

Entwickelt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Alte Menschen bei ihrer
Tagesgestaltung unterstützen

Alte Menschen bei der wohn-
und lebensraumbezogenen
Alltagsbewältigung
unterstützen

Inhaltsverzeichnis

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen 4

Zeugnis 8

Teilnahmebescheinigung 9

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen 11

Zeugnis 14

Teilnahmebescheinigung 15

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen 17

Zeugnis 21

Teilnahmebescheinigung 22

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen 24

Zeugnis 28

Teilnahmebescheinigung 29

Anlagen

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

**Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege
fördern und unterstützen 32**

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen 41

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen 50

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

**Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen
(häusliches Umfeld / ambulanter Dienst) 62**

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen (teil-/stationäre Altenhilfe) 75



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf (Bezeichnung, Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/Bundesanzeiger)	Altenpflegerin, Altenpfleger Rechtliche Grundlagen: – Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz – AltPflG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 2003 (BGBl. I S. 1690), das zuletzt durch Artikel 12b des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990) geändert worden ist. – Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418), die zuletzt durch Artikel 31 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686) geändert worden ist.
2. Qualifizierungsziel (allg. übergreifende Beschreibung der zu erwerbenden Qualifikationen und ausgeübten Tätigkeiten)	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer versteht die Bewegungsfähigkeit alter Menschen als wichtige Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit und Lebensqualität. Sie/er unterstützt alte Menschen bei Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit sowie bei individuellen Maßnahmen, die aufgrund von geringfügigen Bewegungseinschränkungen nicht selbstständig durchgeführt werden können.
3. Dauer der Vermittlung (Angabe der Dauer in Zeitstunden bzw. Wochen mit Wochenstundenangabe)	Mindestlehr- und -lernzeit: Zeitstunden: 360

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse	
Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Durchgängig gelten für dieses Qualifizierungsbild folgende Teile der Anlage 1B der AltPflAPrV: 1. Kennenlernen des Praxisfeldes unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Konzepte, 2. Mitarbeiten bei der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen unter Anleitung.	
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo, Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten, Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Lernt situationsorientierte Alltagsgespräche zu führen, insbesondere über Selbstpflege- und Bewegungsbedürfnisse sowie früher ausgeübte Berufs- und Freizeitaktivitäten.	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Wird in relevanten Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion, Tragen von Schutzkleidung.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern – Persönliche Gesundheitsförderung
Lernt ihre/seine persönlichen Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit einzuschätzen und nimmt Unterstützungsangebote von Kolleginnen/Kollegen an.	
Lernt rückengerechte Arbeitsweisen unter kinästhetischen Prinzipien kennen und wendet diese an.	
Lernt situationsspezifisches Handeln bei Notfällen, insbesondere das Notfall- und Alarmsystem der Einrichtung und die Erreichbarkeit der verantwortlichen Pflegekraft kennen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Handeln in Notfällen, Erste Hilfe
Unterstützt alte Menschen unter/nach Anleitung beim Aufstehen/Zu-Bett-Gehen und begleitet sie innerhalb der Institution/der Wohnung.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Unterstützung alter Menschen bei der Selbstpflege
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung beim An- und Auskleiden und bei der Durchführung individueller Rituale im Rahmen der Körperpflege.	
Wahrt bei allen Handlungen die Privat- und Intimsphäre alter Menschen in der individuellen Wohn- und Lebenswelt.	
Lernt Maßnahmen zur Bewegungsförderung und Bewegungserhaltung kennen und führt ausgewählte Maßnahmen unter Anleitung durch.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Unterstützung alter Menschen bei präventiven und rehabilitativen Maßnahmen
Lernt Ursachen von Stürzen kennen und lernt diesbezüglich Maßnahmen zur Reduktion des Sturzrisikos unter Berücksichtigung individueller Gewohnheiten kennen.	
Führt adressatenbezogene Maßnahmen nach/unter Anleitung durch, insbesondere Auswahl von angemessener Kleidung und Schuhwerk.	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Lernt die Bedeutung von Bewegung für die Lebensqualität alter Menschen insbesondere im persönlichen Gespräch und anhand der Pflegedokumentation kennen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Pflege alter Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen
Lernt individuelle Kompensationsmöglichkeiten von Bewegungseinschränkungen kennen und versucht diese bei verschiedenen alten Menschen wahrzunehmen.	
Lernt den Einsatz von Hilfsmitteln insbesondere von Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen kennen und kann diese nach Einweisung und Anleitung anwenden.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Umgang mit Hilfsmitteln und Prothesen
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Anwendung von und beim Umgang mit Hilfsmitteln.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten, Gespräche führen – Beratung und Anleitung alter Menschen
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Durchführung von Bewegungsübungen.	
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln – Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
Lernt berufstypische Arbeitsweisen und therapeutische Schwerpunkte kennen.	

5. Leistungsfeststellung

(Beschreibung der Art der Leistungsfeststellung)

Die/der Teilnehmende begleitet einen alten Menschen bei der morgendlichen Versorgung und unterstützt ihn situativ angemessen.

Alternative Aufgabenstellung:

Die/der Teilnehmende unterstützt einen alten Menschen mit geringen Bewegungseinschränkungen bei einem Bewegungsangebot.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der BAVBVO wird durch

.....
Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....
(Unterschrift)

(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungsfeststellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen

(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis
(Dauer)

Im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein	Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen
	 (Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen und das Qualifizierungsziel	☐	mit Erfolg
	☐	mit gutem Erfolg

		(Einordnung gemäß § 6)

erreicht.

Das Qualifizierungsziel umfasst:	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer versteht die Bewegungsfähigkeit alter Menschen als wichtige Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit und Lebensqualität. Sie/er unterstützt alte Menschen bei Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit sowie bei individuellen Maßnahmen, die aufgrund von geringfügigen Bewegungseinschränkungen nicht selbstständig durchgeführt werden können. (Angabe zum Qualifizierungsziel)
----------------------------------	---

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder
sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Teilnahme an dem Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen

.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis
(Dauer)

im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern
und unterstützen
.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst: Die Teilnehmerin/der Teilnehmer versteht die Bewegungsfähigkeit alter
Menschen als wichtige Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit und Le-
bensqualität. Sie/er unterstützt alte Menschen bei Maßnahmen zur Erhal-
tung und Förderung der Beweglichkeit sowie bei individuellen Maßnah-
men, die aufgrund von geringfügigen Bewegungseinschränkungen nicht
selbstständig durchgeführt werden können.
.....
(Angabe zum Qualifizierungsziel)

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
.....
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigegeführten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):
(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen



Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf (Bezeichnung, Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/Bundesanzeiger)	Altenpflegerin, Altenpfleger Rechtliche Grundlagen: – Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz – AltPflG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 2003 (BGBl. I S. 1690), das zuletzt durch Artikel 12b des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990) geändert worden ist. – Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418), die zuletzt durch Artikel 31 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686) geändert worden ist.
2. Qualifizierungsziel (allg. übergreifende Beschreibung der zu erwerbenden Qualifikationen und ausgeübten Tätigkeiten)	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer unterstützt alte Menschen mit geringfügigem Unterstützungsbedarf bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Sie/er passt die notwendigen Unterstützungsleistungen dem Leistungsvermögen des alten Menschen an und berücksichtigt dessen Wünsche und Gewohnheiten. Sie/er versteht, dass die Nahrungsaufnahme zur Strukturierung des Tagesablaufes sowie zur Gesunderhaltung und zur Lebensqualität alter Menschen beiträgt.
3. Dauer der Vermittlung (Angabe der Dauer in Zeitstunden bzw. Wochen mit Wochenstundenangabe)	Mindestlehr- und -lernzeit: Zeitstunden: 320

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Durchgängig gelten für dieses Qualifizierungsbild folgende Teile der Anlage 1B der AltPflAPrV: 1. Kennenlernen des Praxisfeldes unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Konzepte, 2. Mitarbeiten bei der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen unter Anleitung.	
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo, Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten, Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Lernt situationsorientierte Alltagsgespräche zu führen, insbesondere Austausch über Essgewohnheiten, bevorzugte Speisen und Getränke.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten, Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Lernt situationsspezifisches Handeln bei Notfällen, insbesondere das Notfall- und Alarmsystem der Einrichtung und die Erreichbarkeit der verantwortlichen Pflegekraft kennen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3
Erkennt Abweichungen vom normalen Schluckvorgang, insbesondere Verschlucken, und kann angemessen darauf reagieren, vor allem durch das Hinzuziehen einer Pflegefachkraft.	Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Handeln in Notfällen, Erste Hilfe
Lernt Besonderheiten der Ernährung und des Flüssigkeitsbedarfs im Alter kennen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernt Einkauf, Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln im häuslichen Bereich und in Institutionen kennen.	Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Pflegerelevante Grundlagen, insbesondere der Anatomie, Physiologie, Geriatrie, Gerontopsychiatrie, Psychologie, Arzneimittelkunde, Hygiene und Ernährungslehre
Lernt die Vorschriften der Lebensmittelhygiene kennen und hält diese im Umgang mit Speisen und Getränken ein.	
Bereitet Nahrung und Flüssigkeit mundgerecht zu.	
Assistiert alten Menschen unter Anleitung beim Essen und Trinken, insbesondere bei der selbstständigen Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme.	
Lernt den Umgang mit einem Ernährungs- und Flüssigkeitsprotokoll kennen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernt die Anwendung verschiedener Hilfsmittel zur Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme kennen und unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Verwendung.	Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Pflege alter Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen
Lernt die Bedeutung von Essen als soziales Ereignis für alte Menschen kennen.	
Lernt Sitten, Gebräuche, Vorlieben, Abneigungen verschiedener alter Menschen im Zusammenhang mit Essen und Trinken kennen.	
Lernt psychosoziale Aspekte, insbesondere Verlust der Selbstständigkeit im Zusammenhang mit Essen und Trinken und deren Bedeutung für alte Menschen kennen.	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung, für einen ausgeglichenen Flüssigkeitshaushalt zu sorgen.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – Pflege alter Menschen mit akuten und chronischen Erkrankungen
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln – Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen

5. Leistungsfeststellung (Beschreibung der Art der Leistungsfeststellung)	Die/der Teilnehmende stellt einem alten Menschen Getränke unter Berücksichtigung der Vorlieben bereit und assistiert je nach Ressourcen bei der Flüssigkeitsaufnahme. Die/der Teilnehmende stellt einem alten Menschen Speisen bedarfsgerecht bereit und assistiert je nach Ressourcen bei der Nahrungsaufnahme. Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung: 1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem die/der Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert, 2. Durchführung unter Anleitung, 3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.
---	---

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der BAVBO wird durch

.....
 Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....
 (Unterschrift)

(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungsfeststellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen

(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis (Dauer)

.....
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein	Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen
	 (Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen und das Qualifizierungsziel	☐	mit Erfolg
	☐	mit gutem Erfolg
(Einordnung gemäß § 6)		

erreicht.

Das Qualifizierungsziel umfasst:	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer unterstützt alte Menschen mit geringfügigem Unterstützungsbedarf bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Sie/er passt die notwendigen Unterstützungsleistungen dem Leistungsvermögen des alten Menschen an und berücksichtigt dessen Wünsche und Gewohnheiten. Sie/er versteht, dass die Nahrungsaufnahme zur Strukturierung des Tagesablaufes sowie zur Gesunderhaltung und zur Lebensqualität alter Menschen beiträgt. (Angabe zum Qualifizierungsziel)
----------------------------------	--

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder
sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Teilnahme an dem Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen

.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis
(Dauer)

im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen
.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst: Die Teilnehmerin/der Teilnehmer unterstützt alte Menschen mit geringfügigem Unterstützungsbedarf bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Sie/er passt die notwendigen Unterstützungsleistungen dem Leistungsvermögen des alten Menschen an und berücksichtigt dessen Wünsche und Gewohnheiten.
Sie/er versteht, dass die Nahrungsaufnahme zur Strukturierung des Tagesablaufes sowie zur Gesunderhaltung und zur Lebensqualität alter Menschen beiträgt.
.....
(Angabe zum Qualifizierungsziel)

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
.....
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigegeführten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):
(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraum- bezogenen Alltagsbewältigung unterstützen



Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraum- bezogenen Alltagsbewältigung unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf (Bezeichnung, Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/Bundesanzeiger)	Altenpflegerin, Altenpfleger Rechtliche Grundlagen: – Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz – AltPflG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 2003 (BGBl. I S. 1690), das zuletzt durch Artikel 12b des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990) geändert worden ist – Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418), die zuletzt durch Artikel 31 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686) geändert worden ist
2. Qualifizierungsziel (allg. übergreifende Beschreibung der zu erwerbenden Qualifikationen und ausgeübten Tätigkeiten)	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erfüllung von alltagsbezogenen Versorgungsbedürfnissen alter Menschen in der ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe und bietet alten Menschen durch entsprechende Dienstleistungen Unterstützung an. Sie/er ist in der Lage, gemeinsam mit alten Menschen eine Alltagssituation im Wohnumfeld zu gestalten.
3. Dauer der Vermittlung (Angabe der Dauer in Zeitstunden bzw. Wochen mit Wochenstundenangabe)	Mindestlehr- und -lernzeit: Zeitstunden: 200

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse	
Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Durchgängig gelten für dieses Qualifizierungsbild folgende Teile der Anlage 1B der AltPflAPrV: 1. Kennenlernen des Praxisfeldes unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Konzepte, 2. Mitarbeiten bei der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen unter Anleitung.	
Lernt die Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen im Alltag zu erfassen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Unterstützt alte Menschen bei der Kommunikation im Alltag (z. B. Lesen von Bedienungsanweisungen für Geräte, Verfassen von Einkaufslisten).	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Führt Gespräche situations- und adressatenorientiert, insbesondere in angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo; mit einer Grundhaltung, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Wird in relevanten Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion, Tragen von Schutzkleidung.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern – Arbeitsschutz
Lernt Reinigungs- und Desinfektionsmitteln nach hygienischen, ökonomischen und ökologischen Prinzipien einzusetzen.	
Lernt Material fach- und sachgerecht zu entsorgen.	
Wird in den Umgang mit Geräten eingewiesen insbesondere Kaffeemaschine, Spül- und Waschmaschine, und berücksichtigt die Vorschriften des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit.	
Lernt alltägliche Aktivitäten alter Menschen kennen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen – Alltag und Wohnen im Alter
Lernt die Bedeutung von Selbstbestimmung und Selbstständigkeit für alte Menschen kennen.	
Wirkt unter Anleitung bei der Aufrechterhaltung der individuellen Alltagsaktivitäten alter Menschen mit, insbesondere dem Leeren des Briefkastens, bei einfachen Besorgungen und Einkäufen.	
Wahrt die Privat- und Intimsphäre alter Menschen in der individuellen Wohn- und Lebenswelt, insbesondere Schweigepflicht und Datenschutz.	
Lernt die Vorlieben und Gewohnheiten alter Menschen bei der Ernährung und Haushaltsführung kennen, insbesondere im persönlichen Gespräch und anhand der Pflegedokumentation.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen – Biografiearbeit
Respektiert die biografischen Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen bei der Haushaltsführung und der Gestaltung des Wohnumfeldes.	
Lernt die Prinzipien der Haushaltsführung alter Menschen kennen und beachtet diese.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen – Ernährung, Haushalt

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Unterstützt und begleitet alte Menschen bei der Organisation des Haushalts.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen – Ernährung, Haushalt
Unterstützt bei pflegerischen Alltagshandlungen, insbesondere Betten, Wäschewechsel, Material vorbereiten und entsorgen.	
Unterstützt und begleitet bei der Durchführung von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, insbesondere Reinigung der Wohnumgebung, Wäsche- und Kleiderpflege in der häuslichen Umgebung.	
Bereitet einfache Mahlzeiten gemeinsam mit alten Menschen vor und nach, insbesondere Eindecken/Abräumen des Tisches, Aufbereiten und Versorgung von Geschirr.	
Wird in relevante Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen – Gesundheitsförderung und Prävention
Achtet auf Verderblichkeit bei der Lagerung von Nahrungsmitteln.	
Lernt die Bestandteile einer einfachen und ausgewogenen Mahlzeit kennen.	
Achtet auf Barrierefreiheit im häuslichen Umfeld.	
Achtet auf ausreichende Helligkeit und rutschfeste Böden.	
Berücksichtigt unter Anleitung die Wünsche alter Menschen bezüglich ihrer persönlichen Sicherheitsvorkehrungen.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen – Schaffung eines förderlichen und sicheren Wohnraums und Wohnumfelds
Unterstützt alte Menschen bei der individuellen Gestaltung des Wohnumfeldes.	
Lernt einfache Hilfsmittel alter Menschen zum Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit im Wohnumfeld kennen.	
Unterstützt unter Anleitung alte Menschen beim Einsatz und bei der Pflege ihrer Hilfsmittel.	
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln – Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen

5. Leistungsfeststellung (Beschreibung der Art der Leistungsfeststellung)	Mitwirkung bei der Gestaltung einer Alltagssituation im Wohnumfeld eines alten Menschen. Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung: 1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem die/der Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert, 2. Durchführung unter Anleitung, 3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.
---	---

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der BAVBVO wird durch

.....
Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....
(Unterschrift)

(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungsfeststellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen

(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis (Dauer)

im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen)

an dem Qualifizierungsbaustein	Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen
	(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen und das Qualifizierungsziel	☐	mit Erfolg
	☐	mit gutem Erfolg
erreicht.	(Einordnung gemäß § 6)	

Das Qualifizierungsziel umfasst:	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erfüllung von alltagsbezogenen Versorgungsbedürfnissen alter Menschen in der ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe und bietet alten Menschen durch entsprechende Dienstleistungen Unterstützung an. Sie/er ist in der Lage, gemeinsam mit alten Menschen eine Alltagssituation im Wohnumfeld zu gestalten. (Angabe zum Qualifizierungsziel)
----------------------------------	--

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):

.....

.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder
sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Teilnahme an dem Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen

.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis
(Dauer)

im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen)

an dem Qualifizierungsbaustein Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltags-
bewältigung unterstützen
.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst: Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erfüllung von alltagsbe-
zogenen Versorgungsbedürfnissen alter Menschen in der ambulanten,
teilstationären und stationären Altenhilfe und bietet alten Menschen durch
entsprechende Dienstleistungen Unterstützung an.
Sie/er ist in der Lage, gemeinsam mit alten Menschen eine Alltagssituation
im Wohnumfeld zu gestalten.
.....
(Angabe zum Qualifizierungsziel)

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
.....
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigelegten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):
(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen



Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf (Bezeichnung, Datum der Anerkennung, Fundstelle der Ausbildungsordnung im Bundesgesetzblatt/ Bundesanzeiger)	Altenpflegerin, Altenpfleger Rechtliche Grundlagen: – Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz - AltPflG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 2003 (BGBl. I S. 1690), das zuletzt durch Artikel 12b des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990) geändert worden ist. – Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418), die zuletzt durch Artikel 31 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686) geändert worden ist.
2. Qualifizierungsziel (allg. übergreifende Beschreibung der zu erwerbenden Qualifikationen und ausgeübten Tätigkeiten)	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erhaltung und Förderung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen alter Menschen zur Förderung der Lebensqualität sowie der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Sie/er kann unter Anleitung ein individuelles oder gruppenbezogenes Aktivierungsangebot auswählen und bei der Durchführung mitwirken.
3. Dauer der Vermittlung (Angabe der Dauer in Zeitstunden bzw. Wochen mit Wochenstundenangabe)	Mindestlehr- und -lernzeit: Zeitstunden: 140

4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse	
Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Durchgängig gelten für dieses Qualifizierungsbild folgende Teile der Anlage 1B der AltPflAPrV: 1. Kennenlernen des Praxisfeldes unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Konzepte, 2. Mitarbeiten bei der umfassenden und geplanten Pflege alter Menschen unter Anleitung.	
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo, Kontakt aufzunehmen und zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Lernt Alltagsgespräche zu gestalten, insbesondere Austausch über die persönliche Tagesstruktur, das Leistungsvermögen, Aktivitäts- und Ruhephasen.	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Lernt individuelle Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen an die Tagesstruktur sowie an individuelle und gruppenbezogene Aktivierungsangebote zu erfassen und diese unter Anleitung zu berücksichtigen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen – Kommunikation und Gesprächsführung
Reflektiert Gespräche im Team.	
Wird in die Vorschriften des Arbeitsschutzes, der Arbeitssicherheit und der Hygiene eingewiesen, insbesondere korrekte Händedesinfektion und Schutzkleidung.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern – Arbeitsschutz
Lernt Lebensgeschichten alter Menschen kennen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege Lernfeld 1.1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen – Biografiearbeit
Beobachtet Gewohnheiten und Hobbys alter Menschen.	
Lernt die individuelle Bedeutung des Erhalts und der Förderung sozialer Kontakte insbesondere zu Familie, Bekannten, Lebenspartnern oder Freunden für alte Menschen kennen.	
Lernt die individuelle Bedeutung von tagesstrukturierenden Maßnahmen, individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten für das Wohlbefinden alter Menschen kennen.	
Akzeptiert Desinteresse und persönliche Präferenzen aufgrund biografischer Erfahrungen und Gewohnheiten.	
Lernt die Tagesstruktur alter Menschen in der Pflegeeinrichtung/in der häuslichen Umgebung kennen.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen – Tagesstrukturierende Maßnahmen
Lernt Angebote kennen, die alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen, insbesondere Erledigung der Post, täglicher Einkauf, regelmäßig stattfindende Sozialkontakte.	
Begleitet und unterstützt alte Menschen bei der Organisation und Durchführung tagesstrukturierender Maßnahmen (unter Anleitung).	
Lernt das Beschäftigungs- und Bildungsangebot der Pflegeeinrichtung/der näheren Umgebung (Gemeinde/Region) kennen.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen – Musische, kulturelle und handwerkliche Beschäftigungs- und Bildungsangebote

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AltPflAPrV)
Lernt Unterschiede und Schwerpunkte bei musischen, kulturellen und handwerklichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten kennen.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen – Musische, kulturelle und handwerkliche Beschäftigungs- und Bildungsangebote
Unterstützt die Teilhabe alter Menschen am öffentlichen Leben durch den Einsatz von Medien, insbesondere Zeitungen, Fernsehen und Radio.	
Lernt einfache Methoden zur Beschäftigung alter Menschen kennen.	
Wählt gemeinsam mit alten Menschen Beschäftigungs-/Bildungsangebote aus.	
Unterstützt bei der Wahrnehmung von kulturellen, musischen oder gesellschaftlichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten.	
Lernt jahreszeitliche, religiöse und kulturelle Feste/Veranstaltungsangebote für alte Menschen in der Einrichtung/in ihrer Umgebung kennen.	Lernbereich 2 Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung Lernfeld 2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen – Feste und Veranstaltungsangebote
Wählt unter Anleitung mit alten Menschen Veranstaltungsangebote aus und begleitet sie beim Besuch von Konzerten, Theater, Kirchenfesten, Selbsthilfegruppen, Vereinen, örtlichen Angeboten für Senioren.	
Lernt Anzeichen von Überforderung bzw. Unterforderung bei individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten zu beobachten.	
Wirkt unter Anleitung bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten mit.	Lernbereich 4 Altenpflege als Beruf Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln – Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
Unterstützt unter Anleitung Teammitglieder oder Angehörige oder Bezugspersonen bei der Gestaltung der Tagesstruktur und der Durchführung von individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten.	
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	

5. Leistungsfeststellung (Beschreibung der Art der Leistungsfeststellung)	Mitwirkung bei der Auswahl und Durchführung eines individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangebotes, orientiert an den Bedürfnissen des alten Menschen. Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung: 1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Aktivierung erläutert, 2. Durchführung unter Anleitung, 3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.
---	---

Die Übereinstimmung dieses Qualifizierungsbildes mit den Vorgaben des § 3 der BAVBVO wird durch

.....
Bezeichnung und Anschrift der zuständigen Stelle

bestätigt.

Datum

(Siegel)

.....
(Unterschrift)

(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Zeugnis

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Leistungsfeststellung zum Abschluss des Qualifizierungsbausteins

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis (Dauer)

.....
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein	Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen
	(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen und das Qualifizierungsziel	☐	mit Erfolg
	☐	mit gutem Erfolg
.....		
(Einordnung gemäß § 6)		

erreicht.

Das Qualifizierungsziel umfasst:	Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erhaltung und Förderung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen alter Menschen zur Förderung der Lebensqualität sowie der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Sie/er kann unter Anleitung ein individuelles oder gruppenbezogenes Aktivierungsangebot auswählen und bei der Durchführung mitwirken. (Angabe zum Qualifizierungsziel)
----------------------------------	---

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):

.....
.....
(Name und Anschrift des Betriebes, Trägers oder
sonstigen Anbieters der Berufsausbildungsvorbereitung)

Teilnahmebescheinigung

nach § 7 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung
über die Teilnahme an dem Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

Herr/Frau
(Anschrift der teilnehmenden Person)

geboren am in

hat vom bis
(Dauer)

im Rahmen
(Art der Berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahme)

an dem Qualifizierungsbaustein Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen
.....
(Bezeichnung des Qualifizierungsbausteins)

teilgenommen.

Das Qualifizierungsziel umfasst: Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erhaltung und Förde-
rung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen
alter Menschen zur Förderung der Lebensqualität sowie der geistigen und
körperlichen Leistungsfähigkeit.
Sie/er kann unter Anleitung ein individuelles oder gruppenbezogenes Akti-
vierungsangebot auswählen und bei der Durchführung mitwirken.
.....
(Angabe zum Qualifizierungsziel)

Der Qualifizierungsbaustein ist dem anerkannten Ausbildungsberuf: Altenpflegerin bzw. Altenpfleger
.....
(Bezeichnung des Ausbildungsberufes)

zuzuordnen.

Die fachlichen Bestandteile des Qualifizierungsbausteins sind dem beigefügten Qualifizierungsbild zu entnehmen.

Datum:

Unterschrift(en):
(Betrieb, Träger oder sonstiger Anbieter der Berufsausbildungsvorbereitung)

Anlagen

Handlungsrahmen der Qualifizierungsbausteine



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen



Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein: Alte Menschen in ihrer Beweglichkeit im Rahmen der Selbstpflege fördern und unterstützen

Qualifizierungsziel:

Die Teilnehmerin/der Teilnehmer versteht die Bewegungsfähigkeit alter Menschen als wichtige Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit und Lebensqualität.

Sie/er unterstützt alte Menschen bei Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit sowie bei individuellen Maßnahmen, die aufgrund von geringfügigen Bewegungseinschränkungen nicht selbstständig durchgeführt werden können.

Mindestlehr- und -lernzeit: 360 Zeitstunden

Die betriebliche Umsetzung dieses Qualifizierungsbausteins ist in allen Kontexten der institutionellen und professionellen Altenhilfe/-pflege möglich (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen).

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo, Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Merkmale und Bedeutung verbaler und nonverbaler Kommunikation Grundhaltung geprägt von Respekt, Wertschätzung, Höflichkeit und Toleranz Beispiele: – Sich beim Sprechen mit alten Menschen, die im Rollstuhl sitzen, auf gleiche Augenhöhe begeben – Anklopfen beim Betreten des Zimmers/der Wohnung – Situationsangemessene Begrüßung(srituale) und Verabschiedung(srituale) – Unterschied zwischen privater Kommunikation und Kommunikation im beruflichen/professionellen Kontext	gezielte Beobachtung Reflexion/Auswertung der Beobachtungen mit der Pflege(fach)kraft	Pflege(fach)kräfte Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen, Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten Alte Menschen	Teilnahme an einem Ausflugs ins „Wahrnehmungsmuseum“, Nutzung von „Sinnesgärten, -pfaden“ o. Ä.

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt situationsorientierte Alltagsgespräche zu führen, insbesondere über Selbstpflege- und Bewegungsbedürfnisse sowie früher ausgeübte Berufs- und Freizeitaktivitäten.	Gespräche führen über ... – Bevorzugt der alte Mensch zu duschen oder zu baden? – Bei Männern: Nass- oder Trockenrasur? – Bei Frauen: Welchen Schmuck tragen sie, möchten sie geschminkt werden? – Welche Düfte (Parfüm, Seife) werden bevorzugt? – Welche Hobbys hat(te) der alte Mensch; ist er/sie z.B. gerne spazieren gegangen oder hat Leistungssport betrieben oder lieber gelesen?	Beobachtung der Pflege(fach)kräfte bei der Kommunikation mit verschiedenen alten Menschen. Anschließend gemeinsamer Austausch über die Art und Weise der Gesprächsführung, Erläuterung, warum welche Interaktion gewählt wurde. Zunehmend selbstständige Kontaktaufnahme zu alten Menschen.	Pflege(fach)kräfte Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen, Beschäftigungstherapeutinnen und -therapeuten Alte Menschen	
Wird in relevanten Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion, Tragen von Schutzkleidung.	Persönliche Hygiene Reine und unreine Bereiche Einwirkzeit verschiedener Desinfektionsmittel Technik bei Hände-, Wisch- und Sprühdeseinfektion Verwendung von Einmalhandschuhen Tragen und Wechseln von Schutzkleidung, Entsorgung	Zeigen, wo der Hygieneplan aushängt Praktische Demonstration und Erläuterung Teilnehmer/in üben lassen und Rückmeldung geben	Pflege(fach)kräfte Hygienebeauftragte	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt ihre/seine persönlichen Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit einzuschätzen und nimmt Unterstützungsangebote von Kolleginnen/Kollegen an.	Prävention berufstypischer Belastungen und individuelle Maßnahmen zur Gesundheitsförderung Psychische und physische Stresssymptome Ansprechpartner und Unterstützungsmöglichkeiten	Intensive Reflexion insbesondere in den ersten Tagen Selbstbeobachtung Reflexion belastender Situationen mit einer Pflegefachkraft Ggf. schriftliche Reflexion im Sinne eines Tagesbuches	Pflegefachkräfte ggf. Psychologin/ Psychologe, Pfarrer/in	Ursachen, Hintergründe, Zusammenhänge und langfristige Folgen bei Stress kennen lernen (ggf. in der Schule) Ggf. Teilnahme an interner Fortbildung zu „Selbstpflege und Stressmanagement“
Lernt rückengerechte Arbeitsweisen unter kinästhetischen Prinzipien kennen und wendet diese an.	Anforderungen der Berufsgenossenschaft, z. B. Berufskleidung, Arbeitschuhe Beispiele: – Bett auf Arbeitshöhe, – Lasten nah am Körper tragen, – beim Bücken in die Knie gehen, – Hilfsmittel verwenden	Beobachtung verschiedener Pflege(fach)kräfte bei rückengerechter Arbeitsweise Demonstration rückschonender und kinästhetischer Prinzipien und die Anwendung miteinander üben	Pflegefachkräfte Alte Menschen	Konzept der Kinästhetik und praktische Übungen Einblick in Auswirkungen von Fehl- und Überbelastungen der Wirbelsäule und Bandscheiben (ggf. in der Schule/Physiotherapie)
Lernt situationsspezifisches Handeln bei Notfällen, insbesondere das Notfall- und Alarmsystem der Einrichtung und die Erreichbarkeit der verantwortlichen Pflegekraft kennen.	Bewohnerklingel oder Hausnotruf Standort Erste-Hilfe-Kasten Telefonische Erreichbarkeit von Pflege(fach)kräften und Pflegedienstleitung Verhalten im Brandfall	Umgang mit Notrufsystemen zeigen und erläutern Merkblatt mit den wichtigsten Telefonnummern und Verfahren erläutern		Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Unterstützt alte Menschen unter/nach Anleitung beim Aufstehen/Zu-Bett-Gehen und begleitet sie innerhalb der Institution/der Wohnung.	Grundlegendes Verständnis für Bewegungen alter Menschen entwickeln Alte Menschen möglichst viel selbstständig machen lassen Hilfestellung, ggf. Unterstützung beim Aufstehen oder Transfer, z. B. vom Bett ins Bad Bewegungsgewohnheiten berücksichtigen Hoher Transfer	Informationsgespräch Beobachtung Anleitung Reflexion		Teilnahme an physiotherapeutischen Maßnahmen
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung beim An- und Auskleiden und bei der Durchführung individueller Rituale im Rahmen der Körperpflege.	Auf saubere, intakte Oberbekleidung achten Utensilien anreichen, Unterstützung beim Rücken- und Füße-Waschen Frisur, Kosmetik, Accessoires	Teilnehmer/in über Vorlieben, Bedürfnisse der alten Menschen informieren oder dazu anleiten, diese selbst zu erfragen	Pflege(fach)kräfte Alte Menschen	
Wahrt bei allen Handlungen die Privat- und Intimsphäre alter Menschen in der individuellen Wohn- und Lebenswelt.	Schweigepflicht Datenschutz (z. B. wenn Briefe offen „herum“liegen) Anklopfen, bevor man das Zimmer/ die Wohnung betritt	Pflege(fach)kräfte bei der Versorgung von alten Menschen beobachten und Aspekte der Wahrung der Privat- und Intimsphäre notieren, anschließend gemeinsam reflektieren Rückmeldung der Pflege(fach)kraft zu den Handlungen der Teilnehmerin/des Teilnehmers geben		
Lernt Maßnahmen zur Bewegungsförderung und Bewegungserhaltung kennen und führt ausgewählte Maßnahmen unter Anleitung durch.	Beispiele: – Hoher Transfer – Spaziergänge – Bewegungsübungen – Gleichgewichtstraining – Geh- und Bewegungsübungen – Sitzgymnastik	Pflege(fach)kräfte bei der Durchführung von Maßnahmen beobachten; später Teile davon selbst durchführen (unter Anleitung) Pflege(fach)kraft gibt Feedback zur Durchführung		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt Ursachen von Stürzen kennen und lernt diesbezüglich Maßnahmen zur Reduktion des Sturzrisikos unter Berücksichtigung individueller Gewohnheiten kennen.	Typische Sturzursachen in der häuslichen und institutionellen Kontext (z. B. Teppichkanten, Türschwellen, fehlende Handläufe) Einblick in mögliche Sturzgefahren und -folgen	Informationsgespräch Einschätzung des Sturzrisikos und individuelle Maßnahmen zur Reduktion erläutern Pflege(fach)kräfte bei der Durchführung von Maßnahmen beobachten; später Teile davon selbst durchführen (unter Anleitung) Pflege(fach)kraft gibt Feedback zur Durchführung		Pflegerelevante Grundlagen der Anatomie und Physiologie von Knochen, Gelenken und Muskulatur (ggf. in der Schule) Teilnahme an Seniorengymnastik, Sitztanz o. Ä. in der Einrichtung oder Region
Führt adressatenbezogene Maßnahmen nach/unter Anleitung durch, insbesondere Auswahl von angemessener Kleidung und Schuhwerk.	Individuelle Maßnahmen zur Reduktion des Sturzrisikos Beispiele: – Stolperfallen – Licht- und Bodenverhältnisse	Alle Maßnahmen, die zu Veränderung führen, werden mit dem alten Menschen besprochen	Pflegefachkräfte Alte Menschen	Teilnahme an Angeboten zur „Sturzprophylaxe“ für alte Menschen oder für Pflegekräfte
Lernt die Bedeutung von Bewegung für die Lebensqualität alter Menschen insbesondere im persönlichen Gespräch und anhand der Pflegedokumentation kennen.	Zusammenhang von Beweglichkeit und Wohlbefinden Individuelle Unterschiede	Beobachtung Gespräche mit alten Menschen führen Sich mit Pflegekräften austauschen		
Lernt individuelle Kompensationsmöglichkeiten von Bewegungseinschränkungen kennen und versucht diese bei verschiedenen alten Menschen wahrzunehmen.	Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Bewegungsmustern alter Menschen Wahrnehmung/Beobachtung als pflegerische Kernaufgabe vermitteln Beispiel: – Gangbild nach Apoplex, bei Morbus Parkinson Bedeutung der Weiterleitung von Beobachtungen verdeutlichen	Informationsgespräch Teilnehmer/in auffordern, Bewegungsmuster zu beobachten und zu beschreiben Beobachtungsaufträge Auswertung und Reflexion mit einer Pflege(fach)kraft	Pflegefachkräfte Alte Menschen	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt den Einsatz von Hilfsmitteln, insbesondere von Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen kennen und kann diese nach Einweisung und Anleitung anwenden.	Funktionsweise der Hilfsmittel erläutern Einsatz von Hilfsmitteln bei der Anwendung mit alten Menschen zeigen	Umgang mit Hilfsmitteln zuerst mit Pflegepersonal, später beim alten Menschen trainieren		
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Anwendung von und beim Umgang mit Hilfsmitteln.	Alte Menschen zum selbstständigen Hilfsmiteinsatz motivieren Alten Menschen die Funktionsweise erläutern	Pflegefachkräfte bei der Anleitung alter Menschen beobachten Alte Menschen beim Hilfsmiteinsatz unterstützen und Feedback von der Pflegefachkraft einholen		Besuch im Sanitätshaus Teilnahme an Hilfsmiteinweisung durch Mitarbeiter des Sanitätshauses
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Durchführung von Bewegungsübungen	Aktive und passive Bewegungsübungen	Bewegungsübungen demonstrieren und erläutern Teilnehmer/in üben lassen und Feedback geben.		Pflegerelevante Grundlagen der Anatomie und Physiologie von Knochen, Gelenken und Muskulatur (ggf. in der Schule)
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Organisatorische Absprachen Pflegefachliche Informationsweitergabe Beispiele: – Im Team arbeiten – Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen treffen und einhalten – Anweisungen von Vorgesetzten ausführen – Kritik annehmen und konstruktiv damit umgehen – Normalität von Besonderheiten unterscheiden	Teilnahme an Übergaben/Teambesprechungen innerhalb der Pflege und mit anderen Berufsgruppen Über den Umgang mit alten Menschen berichten lassen Normalität und Besonderheiten nennen lassen Reflexion der betrieblichen Praxis (Ängste, Unsicherheiten)	Pflege(fach)kräfte	Teilnahme an einer interdisziplinären Fallbesprechung, Arztvisiten

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Einsatzbereich und Beteiligte	Optionale Vertiefung
Lernt berufstypische Arbeitsweisen und therapeutische Schwerpunkte kennen.	Bewegungsförderung im Rahmen der täglichen Pflege Bewegungsförderung durch Physio- und Ergotherapie	Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Bewegungsförderung durch Pflege(fach)-kräfte und andere Berufsgruppen erläutern Ggf. selbst erarbeiten lassen	Pflegefachkräfte Physiotherapeut, Ergotherapeutin	Einzelne Hospitationstage bei Physiotherapeut, Ergotherapeutin Teilnahme an einer interdisziplinären Fallbesprechung, Arztvisiten

Leistungsfeststellung:

Die/der Teilnehmende begleitet einen alten Menschen bei der morgendlichen Versorgung und unterstützt ihn situativ angemessen.

Alternative Aufgabenstellung:

Die/der Teilnehmende unterstützt einen alten Menschen mit geringen Bewegungseinschränkungen bei einem Bewegungsangebot.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Grundsätzliches

Der Handlungsrahmen wird in der Regel vom Pflegebetrieb selbst erstellt, der die Einstiegsqualifizierung durchführt.¹

Er dient dazu, die „zu vermittelnden Tätigkeiten“ aus dem zugehörigen Qualifizierungsbild so zu konkretisieren, dass sowohl die Leitungskräfte im Betrieb als auch die EQ-Teilnehmer/innen einen Überblick darüber erhalten, in welchen Schritten und in welcher Form die Umsetzung des Qualifizierungsbildes in der betrieblichen Praxis erfolgt.

Im Unterschied zum Qualifizierungsbild dient der Handlungsrahmen als Empfehlung und hat keinen verbindlichen Charakter.

Erläuterungen zu den Spalten

Zu vermittelnde Tätigkeiten:	Formulierungen werden direkt aus dem Qualifizierungsbild übernommen. Welche Tätigkeiten sollen die Teilnehmer/innen im betrieblichen Kontext ausführen?
Konkretisierung der Elemente und Inhalte:	Was muss vom Betrieb, vom Anleitungspersonal vermittelt werden? Wie ist der Qualifizierungsschritt in betriebliche Abläufe eingebunden?
Beteiligte und Einsatzbereich:	In welchen Bereichen der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes erfolgt die Umsetzung des Qualifizierungsschrittes? Wer ist an der Qualifizierung beteiligt? Wer ist verantwortlich für die Anleitung?
Methoden:	Wie können die Tätigkeiten im Betrieb vermittelt werden? Mit welchen Fragen kann die Vermittlung unterstützt werden?
Optionale Vertiefung:	Welche Aufgaben oder Elemente können über den Qualifizierungsbaustein hinaus vertiefend oder ergänzend angeboten werden? Dies können beispielsweise Elemente zur individuellen Förderung, Elemente zur Vertiefung am Lernort Schule oder lebensweltbezogene Elemente sein. Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht. Empfehlenswert ist gegen Ende der EQ eine Hospitation in einer Altenpflegeschule Die Vertiefung wird nicht auf die Mindestlehr- und -lernzeit des Qualifizierungsbausteins angerechnet.

¹ Dieser Handlungsrahmen wurde im Projekt „Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III“ erstellt und soll als Anregung dienen.

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein: Alte Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen

Qualifizierungsziel:

Die Teilnehmerin/der Teilnehmer unterstützt alte Menschen mit geringfügigem Unterstützungsbedarf bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Sie/er passt die notwendigen Unterstützungsleistungen dem Leistungsvermögen der alten Menschen an und berücksichtigt deren Wünsche und Gewohnheiten.

Sie/er versteht, dass die Nahrungsaufnahme zur Strukturierung des Tagesablaufes sowie zur Gesunderhaltung und zur Lebensqualität alter Menschen beiträgt.

Mindestlehr- und -lernzeit: 320 Zeitstunden

Die betriebliche Umsetzung dieses Qualifizierungsbausteins ist in allen Kontexten der institutionellen und professionellen Altenhilfe/-pflege (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen) möglich.

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo, Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen; geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Unterschied und Bedeutung verbaler und nonverbaler Kommunikation (Mimik und Gestik) vor allem im Kontext von Alter und Pflegebedürftigkeit Einfache Kommunikations- und Verhaltensregeln, die einen respektvollen und höflichen Umgang mit Menschen ausdrücken: z. B. vor dem Betreten des Zimmers/der Wohnung anklopfen/klingeln	Erläuterung der Prinzipien des Kommunikationsverhaltens Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens Ggf. Rollenspiele	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Ggf. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen (Alten-, Ergo-)Therapeutinnen und Therapeuten	Teilnahme an einem Ausflug ins „Wahrnehmungsmuseum“ Nutzung von „Sinnesgärten“ o. Ä.
Lernt situationsorientierte Alltagsgespräche zu führen, insbesondere Austausch über Essgewohnheiten, bevorzugte Speisen und Getränke.	Situationsangemessene Begrüßung („Guten Morgen“, „Guten Abend“) Ansprache mit vollem Namen (Bsp.: Frau Meier, Herr Müller) Bei den Mahlzeiten im Gespräch aktuelle Wünsche bzw. Abneigungen erfragen Nachfragen, ob das Essen geschmeckt hat, ob es ausreichend war	Beobachtung der Pflegefachkräfte bei der Kommunikation mit alten Menschen. Themenbezogene Gespräche im Alltag einleiten und beenden, Reflexion mit Ansprechpartner	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Ggf. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen (Alten-, Ergo-)Therapeutinnen und Therapeuten	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt situationsspezifisches Handeln bei Notfällen, insbesondere das Notfall- und Alarmsystem der Einrichtung und die Erreichbarkeit der verantwortlichen Pflegekraft kennen.	Angebot und Unterschied der Notrufsysteme in der Pflegeeinrichtung/in der häuslichen Umgebung Notrufanlage beim alten Menschen (z. B. Klingel im Zimmer oder Notruf über externe Anbieter (DRK o. Ä.) in der häuslichen Umgebung Erreichbarkeit der zuständigen Pflegefachkraft Notfallplan und Kenntnis über Aufbewahrung „Erste-Hilfe-Kasten“ Brandmeldeanlage und Verhalten im Brandfall	Umgang mit Notrufsystemen zeigen und erläutern Ggf. Einweisung in einrichtungsspezifische Verfahrensanweisungen zum Notfall, Brandschutz etc.	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Gemeinsames Einüben von Verhaltensweisen in Not- und Notfallsituationen Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs Ggf. themenbezogenes Fortbildungsangebot der Einrichtung
Erkennt Abweichungen vom normalen Schluckvorgang, insbesondere Verschlucken, und kann angemessen darauf reagieren, vor allem durch das Hinzuziehen einer Pflegefachkraft.	Wahrnehmen von Schluckbeschwerden, Abweichungen von der individuellen Norm bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme; z. B. Husten, Verschlucken, fehlender Schluckreflex etc.	Informationsgespräch Beobachtet und begleitet alte Menschen bei den Mahlzeiten Reflexion mit Ansprechpartner		Hospitation im Pflegebereich mit Schwerstpflegefällen (Aspiration; Schluckstörungen etc.)
Lernt Besonderheiten der Ernährung und des Flüssigkeitsbedarfs im Alter kennen.	Verschiedene Diät- und Kostformen, z. B. salzarm, eiweißreich oder Breikost	Angebot und Vielfalt an individuellen, alters- und krankheitsbedingten Ernährungsformen vorstellen und erläutern		Besuch eines Vortrages zum Thema Internes Fortbildungsangebot nutzen

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Einkauf, Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln im häuslichen Bereich und in Institutionen kennen.	Einrichtungsinterner Kiosk Nah gelegene Einkaufsmöglichkeit Hol- und Bringdienste in der Einrichtung Aufbewahrungsorte von Lebensmitteln (Küche, Speisekammer, Kühlschrank etc.) Unterstützung bei der Zubereitung der Mahlzeiten Hilfestellung bei einfachen Küchentätigkeiten	Anleitung zum Einkauf mit anschließender Lagerung, gemeinsam mit dem alten Mensch Anleitung zur Zubereitung einer einfachen Mahlzeit (z. B. Zutaten für einen Obstsalat einkaufen und gemeinsam zubereiten und essen)	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Mitarbeiter/in im Hauswirtschafts- und Küchenbereich	Hospitation in der Küche oder beim kooperierenden Caterer; Hospitation bei Diätassistent/in
Lernt die Vorschriften der Lebensmittelhygiene kennen und hält diese im Umgang mit Speisen und Getränken ein.	Hygieneplan der Einrichtung, Kapitel Lebensmittelhygiene/Hygienevorschriften in der häuslichen Pflege Z. B. Händedesinfektion vor und nach der Speisen-/Getränkeversorgung Tragen spezifischer Schutzkleidung bei Küchentätigkeiten und Speisenversorgung	Einführung in die einrichtungsspezifischen Hygienevorschriften Praktische Demonstration und Unterweisung (z. B. Durchführen einer Händedesinfektion)	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Hygienefachkraft/ Hygienebeauftragte	Mit Hygienefachkraft/ Angehörigen in der häuslichen Umgebung die Lebensmittelhygiene im Küchenbereich (z. B. Kühlschrank) prüfen Teilnahme an einer Begehung durch das Gesundheitsamt
Bereitet Nahrung und Flüssigkeit mundgerecht zu.	Mundgerechtes Zerteilen von Fleisch beim Mittagessen am Tisch Einschenken von Getränken Vorbereitung einer Mahlzeit (z. B. Frühstück) gemeinsam mit alten Menschen, orientiert an dessen Ressourcen und Wünschen	Informationsgespräch Mundgerechte Zubereitung einfacher Mahlzeiten im institutionellen oder häuslichen Kontext unter Anleitung	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Mitarbeiter/in im Hauswirtschafts- und Küchenbereich	Hospitation im institutionellen oder häuslichen Umfeld im Bereich Hauswirtschaft und Küche

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Assistiert alten Menschen unter Anleitung beim Essen und Trinken, insbesondere bei der selbstständigen Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme.	Teilnahme an Mahlzeiten gemeinsam mit alten Menschen Auf Wunsch einfache Handreichungen übernehmen Unter Anleitung bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme unterstützen Auffordern zum Essen und zum Trinken Unterstützen beim Führen des Löffels/ der Gabel zum Mund; an das Mittagessen erinnern	Unterstützung bei den Mahlzeiten im institutionellen oder häuslichen Kontext unter Anleitung Anleitung durch Ansprechpartner/in	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) (Alten-, Ergo-)Therapeutinnen und Therapeuten Gerontopsychiatrische Pflegefachkraft	Teilnahme an einem (ergo-)therapeutischen Angebot zum Thema Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme alter Menschen, z. B. „Esstraining nach Schlaganfall“ Hospitation im internen oder externen gerontopsychiatrischen Pflegebereich
Lernt den Umgang mit einem Ernährungs- und Flüssigkeitsprotokoll kennen.	Flüssigkeitsbilanz bei Dehydrationsrisiken Ein- und Ausfuhrprotokolle bei Harnkathetern Erfassung des Ernährungsstatus' zur Vermeidung von Mangelernährung im Alter Einbezug biografischer Gewohnheiten und Rituale	Einweisung in die einrichtungsinternen Formulare zur Dokumentation der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Einsicht in die Pflegedokumentation Unter Anleitung entsprechende Protokolle führen	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Risikomanagementsystem der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes Teilnahme bei einer Ernährungsberatung durch externe Anbieter (Ökotrophologin)
Lernt die Anwendung verschiedener Hilfsmittel zur Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme kennen und unterstützt alte Menschen unter Anleitung bei der Verwendung.	Angebot an Hilfsmitteln in der Pflegeeinrichtung/der häuslichen Umgebung, z. B. Schnabeltasse, -becher, Besteck und Geschirr für Apoplektiker etc. Einsatz und Pflege von Zahnprothesen	Einsatz der Hilfsmittel zeigen und erläutern Durchführung unter Anleitung	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Begleitung alter Menschen beim Besuch eines Sanitätshauses zur Auswahl geeigneter Hilfsmittel

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die Bedeutung von Essen als soziales Ereignis für alte Menschen kennen.	Individuelle Gewohnheiten, z. B. Wunsch nach Essen in Gemeinschaft (Familie) und/oder Gemeinschaftsräumen versus Wunsch nach Rückzug Institutionelle Problemsituationen, z. B. Scham bei Menschen mit körperlicher Versehrtheit oder Defiziten Ekel und Ausgrenzung durch andere bei gemeinsamen Mahlzeiten: z. B. „Schmatzen“, „Kleckern“, „Sabbern“	Erläutern und Reflexion über die individuelle Bedeutung für alte Menschen Beobachten der sozialen Situationen im Einsatzbereich bei der Versorgung mit Mahlzeiten	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen) Sozialpädagogin/Sozialpädagoge Psychologin/Psychologe	Teilnahme in verschiedenen institutionellen und häuslichen Kontexten bei der Versorgung mit Mahlzeiten
Lernt Sitten, Gebräuche, Vorlieben, Abneigungen verschiedener alter Menschen im Zusammenhang mit Essen und Trinken kennen.	Individuelle Vorlieben und Abneigungen von alten Menschen, z. B. Ablehnung spezieller Speisen und Getränke (z. B. kein Fisch; vegetarische Ernährung) oder gegenüber bestimmten Zutaten (z. B. scharfe Gewürze) Rituale und Gebräuche in institutionellen Kontexten, z. B. der Jahreszeit oder der Region angepasste Gerichte, z. B. „Spargelessen“, „bayrische Woche“ religiöse und kulturelle Besonderheiten beim Essen und Trinken, z. B. kein Schweinefleisch	Angebot der Einrichtung oder Vielfalt im häuslichen Umfeld recherchieren Teilnahme an spezifischen Ernährungsangeboten der Einrichtung/im häuslichen Umfeld	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Teilnahme an einer Mahlzeit im Rahmen eines religiös und/oder kulturell geprägten Festes/einer Veranstaltung

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt psychosoziale Aspekte insbesondere Verlust der Selbstständigkeit im Zusammenhang mit Essen und Trinken und deren Bedeutung für alte Menschen kennen.	Scham aufgrund des Verlustes eigener Körperschemata Aggression gegenüber anderen alten Menschen mit körperlichen/geistigen Einschränkungen, die sich auf das Essverhalten auswirken	Reflexion mit Ansprechpartner/in	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema Bedeutung des Verlustes von Selbstständigkeit, Veränderung des Körperbildes/-schemas (ggf. ausführlich in einem schulischen Angebot ²)
Unterstützt alte Menschen unter Anleitung, für einen ausgeglichenen Flüssigkeitshaushalt zu sorgen.	Individuell angepasste Flüssigkeitszufuhr ermitteln Zum Trinken auffordern Gemeinsam bevorzugte Getränke auswählen Getränke in erreichbarer Nähe bereitstellen, Glas auffüllen etc.	Informationsgespräche Anleitung durch Ansprechpartner/in		Ursachen und Auswirkungen eines gestörten Flüssigkeitshaushaltes (ggf. schulisches Angebot)

² Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen „Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht.

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Im Team arbeiten Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen treffen und einhalten Anweisungen von Vorgesetzten beachten und umsetzen Kritik annehmen und konstruktiv damit umgehen Abweichungen und Auffälligkeiten bei einzelnen alten Menschen (oder im Betriebsablauf) wahrnehmen und kommunizieren Bei Unsicherheiten nachfragen Grundsätzlich immer Rücksprache mit Ansprechpartner halten	Regeln für die Zusammenarbeit im Team bekannt geben Teilnahme an Übergaben und Teambesprechungen Ansprechpartner/in benennen Reflexion der betrieblichen Praxis (Ängste und Unsicherheiten etc.) Regelmäßige Information und Reflexion Feste Zeiten für zusätzliche Gespräche	Pflegefachkräfte (mit und ohne Zusatzqualifikationen)	Teilnahme an einer Fallbesprechung, ggf. im interdisziplinären Team Teilnahme an einer Arztvisite mit der Pflegefachkraft

Leistungsfeststellung:

Der/die Teilnehmende stellt einem alten Menschen Getränke unter Berücksichtigung der Vorlieben bereit und assistiert je nach Ressourcen bei der Flüssigkeitsaufnahme.

Der/die Teilnehmende stellt einem alten Menschen Speisen bedarfsgerecht bereit und assistiert je nach Ressourcen bei der Nahrungsaufnahme.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Grundsätzliches

Der Handlungsrahmen wird in der Regel vom Pflegebetrieb selbst erstellt, der die Einstiegsqualifizierung durchführt.³

Er dient dazu, die „zu vermittelnden Tätigkeiten“ aus dem zugehörigen Qualifizierungsbild so zu konkretisieren, dass sowohl die Leitungskräfte im Betrieb als auch die EQ-Teilnehmer/innen einen Überblick darüber erhalten, in welchen Schritten und in welcher Form die Umsetzung des Qualifizierungsbildes in der betrieblichen Praxis erfolgt.

Im Unterschied zum Qualifizierungsbild dient der Handlungsrahmen als Empfehlung und hat keinen verbindlichen Charakter.

Erläuterungen zu den Spalten

Zu vermittelnde Tätigkeiten:	Formulierungen werden direkt aus dem Qualifizierungsbild übernommen. Welche Tätigkeiten sollen die Teilnehmer/innen im betrieblichen Kontext ausführen?
Konkretisierung der Elemente und Inhalte:	Was muss vom Betrieb, vom Anleitungspersonal vermittelt werden? Wie ist der Qualifizierungsschritt in betriebliche Abläufe eingebunden?
Beteiligte und Einsatzbereich:	In welchen Bereichen der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes erfolgt die Umsetzung des Qualifizierungsschrittes? Wer ist an der Qualifizierung beteiligt? Wer ist verantwortlich für die Anleitung?
Methoden:	Wie können die Tätigkeiten im Betrieb vermittelt werden? Mit welchen Fragen kann die Vermittlung unterstützt werden?
Optionale Vertiefung:	Welche Aufgaben oder Elemente können über den Qualifizierungsbaustein hinaus vertiefend oder ergänzend angeboten werden? Dies können beispielsweise Elemente zur individuellen Förderung, Elemente zur Vertiefung am Lernort Schule oder lebensweltbezogene Elemente sein. Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht. Empfehlenswert ist gegen Ende der EQ eine Hospitation in einer Altenpflegeschule. Die Vertiefung wird nicht auf die Mindestlehr- und -lernzeit des Qualifizierungsbausteins angerechnet

³ Dieser Handlungsrahmen wurde im Projekt „Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III“ erstellt und soll als Anregung dienen.

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein: Alte Menschen bei der wohn- und lebensraumbezogenen Alltagsbewältigung unterstützen

Qualifizierungsziel:

Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erfüllung von alltagsbezogenen Versorgungsbedürfnissen alter Menschen in der ambulanten, teilstationären und stationären Altenhilfe und bietet alten Menschen durch entsprechende Dienstleistungen Unterstützung an. Sie/er ist in der Lage, gemeinsam mit alten Menschen eine Alltagssituation im Wohnumfeld zu gestalten

Mindestlehr- und -lernzeit: 200 Zeitstunden

Die betriebliche Umsetzung dieses Qualifizierungsbausteins ist in allen Kontexten der institutionellen und professionellen Altenhilfe/-pflege möglich (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen).

Diese Ausarbeitung des Handlungsrahmens fokussiert auf die **Umsetzung in (teil-)stationären Einrichtungen der Altenhilfe.**

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen im Alltag zu erfassen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Grundlagen der Wahrnehmung und Beobachtung, z. B.: – Subjektive und objektive Wahrnehmung – Die verschiedenen Sinne als Hilfsmittel zur Beobachtung – Bedeutung des Wahrgenommenen für die professionelle Pflege Identifikation der Wünsche und Bedürfnisse, z. B. nach Beschäftigungsmöglichkeiten, Ruhe, Gesprächen, Berührung, inkl. „Nähe und Distanz“ Bedeutung und Umgang mit der Pflegedokumentation	Lehr-Lern-Gespräch⁴ mit der Teilnehmerin/dem Teilnehmer über eigene Bedürfnisse: Mögliche Reflexionsfragen: „Was sind Bedürfnisse? Welche Bedeutung haben diese für mich? Wie geht es mir, falls Bedürfnisse nicht beachtet werden?“ Lehr-Lern-Gespräch über Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen und deren Bedeutung für die Tagesstruktur Übungen zur Beobachtung/Wahrnehmung in ausgewählten Pflegesituationen, inkl. Reflexion Übungen zur Berichterstattung über die Beobachtungen Informationsgespräch zur Bedeutung und zum Umgang mit der Pflegedokumentation	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	Übung: Erfassen relevanter Informationen aus der Pflegedokumentation

⁴ Das Lehr-Lern-Gespräch, als erarbeitende Lehrform, ist geleitet durch geführte Frage-Antwort-Schritte. Das Lerntempo ist dem der Teilnehmerin/des Teilnehmers angepasst. Sie/er ist am Geschehen beteiligt. Hilfreiche rhetorisch-kommunikative Mittel sind offene Fragen sowie das Nachfragen (vgl. http://www.reden.ch/f7info/infolisten/Didaktik_u_Methodik_IPMZ.pdf; Zugriff: 04.08.2009).

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Unterstützt alte Menschen bei der Kommunikation im Alltag (z. B. Lesen von Bedienungsanweisungen für Geräte, Verfassen von Einkaufslisten).	Grundregeln des Vorlesens Vorstellung optionaler Lesetexte Erstellen eines leserlichen, strukturierten Schriftstücks Einsatzmöglichkeiten von Bildern und Symbolen als Kommunikationshilfe, sowie deren Verwendung in der Einrichtung	Lehr-Lern-Gespräch Leseübungen Schreibübungen Übungen zum Einsatz von Bildern und Symbolen als Kommunikationshilfe	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	
Führt Gespräche situations- und adressatenorientiert, insbesondere in angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo; mit einer Grundhaltung geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Erkennen eines Gesprächsbedarfes, z. B. konkrete Aussagen „Zuhören“, Signale durch Gestik, Mimik (nonverbal) Gespräche beginnen, führen und beenden Umgang mit Missverständnissen, Konfliktpotenzial in Gesprächen bzw. nach Gesprächen Mögliche präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Konflikten, die aus Gesprächen resultieren	Lehr-Lern-Gespräch Teilnehmer/in beobachtet Gespräche im Alltag, Reflexion des Gespräches Lehr-Lern-Gespräch vor geplanten Gesprächen, z. B. Aufnahmegespräch Reflexion ausgewählter spontaner Gesprächssituationen		Teilnahme an einer Inhouse-Veranstaltung/ Weiterbildung zum Themenbereich Kommunikation
Wird in relevanten Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion, Tragen von Schutzkleidung.	Grundlagen der Hygiene Einsatz von Arbeits- und Schutzhandschuhen bei Routinehandlungen Maßnahmen zur eigenen Gesunderhaltung z. B. Hände waschen, Hautpflege, Hautbeobachtung	Situationsbezogenes Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Hygienefachkraft	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Reinigungs- und Desinfektionsmittel nach hygienischen, ökonomischen und ökologischen Prinzipien einzusetzen.	Unterschiede zwischen Reinigung und Desinfektion Auswahl der entsprechenden Mittel mit den Schwerpunkten Dosierung, Einwirkzeit, Wirkungsweise, Kosten, Anwendungsgebiete Darstellung möglicher Gefahren und entsprechender Schutzmaßnahmen	Lehr-Lern-Gespräch (z. B. mit Produktbeschreibungen, Anwendungshinweisen) Selbststudium von ausgewählten Produktbeschreibungen mit Möglichkeit der Rückfragen Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	Hospitation bei der Hauswirtschaft bzw. Hygienebeauftragte der Einrichtung
Lernt Material fach- und sachgerecht zu entsorgen.	Einblick in das einrichtungsspezifische Materialentsorgungssystem Funktion der Abfallbeauftragten Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		
Wird in den Umgang mit Geräten eingewiesen, insbesondere Kaffeemaschine, Spül- und Waschmaschine, und berücksichtigt die Vorschriften des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit.	Bedeutung der häuslichen Unfallgefahren und der Unfallverhütung (Prävention, Gerätesicherheit, EU-Normen); Bedeutung der Einweisung in den Umgang mit Geräten Kennenlernen der Haushaltsgeräte des Wohnbereiches nach Plan, z. B.: – Kaffeemaschine – Waschmaschine – Spülmaschine – Fernseher	Lehr-Lern-Gespräch (z. B. mit Geräteanleitungen ausgewählter Geräte) Selbststudium von ausgewählten Geräteanleitungen (Kurzanleitungen) mit Möglichkeit der Rückfrage Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		Handhabung defekter Geräte Einblick in die Verfahrensanweisung Beteiligung beim Ausfüllen einer Schadensmeldung und/oder Beantragung eines neuen Gerätes

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt alltägliche Aktivitäten alter Menschen kennen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Einblick in individuelle Tagesabläufe ausgewählter Klientinnen und Klienten im Rahmen von Pflegehandlungen mit den möglichen Schwerpunkten: Wünsche, Bedürfnisse nach Sicherheit, strukturgebende Elemente, notwendige Unterstützungsbedarfe, feststehende Termine, z. B. Gymnastik	Lehr-Lern-Gespräch: Zum Teil unter Beteiligung ausgewählter Klientinnen und Klienten mit deren Einverständnis (Bezugnahme zur Erklärung, Schweigepflicht, Datenschutz, Selbstbestimmungsrecht des alten Menschen) Demonstration/Einblick in die Tagesstruktur „Mitlaufen“, mit geplanten Reflexionsschleifen (Austausch mit der Praxisanleiterin/dem Praxisanleiter, Klärung offener Fragen) Einblick in die Pflegedokumentation	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	
Lernt die Bedeutung von Selbstbestimmung und Selbstständigkeit für alte Menschen kennen.	Allgemeine Begriffsklärung Selbstbestimmung und Selbstständigkeit Möglichkeiten und Grenzen, bedingt durch das Leben in der Einrichtung; Stichwort strukturelle Gewalt	Lehr-Lern-Gespräch. Zum Teil unter Beteiligung ausgewählter Klientinnen und Klienten mit deren Einverständnis	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Wirkt unter Anleitung bei der Aufrechterhaltung der individuellen Alltagsaktivitäten alter Menschen mit, insbesondere beim Leeren des Briefkastens, bei einfachen Besorgungen und Einkäufen.	Begleitung ausgewählter Klientinnen und Klienten bei Wegen innerhalb und außerhalb der Einrichtung, z. B. Verwaltung, Speisesaal, therapeutische Bereiche, Friseur, Geschäfte in der näheren Umgebung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen Reflexionsgespräch		
Wahrt die Privat- und Intimsphäre alter Menschen in der individuellen Wohn- und Lebenswelt, insbesondere Schweigepflicht und Datenschutz.	Allgemeine Begriffsklärung Privat- und Intimsphäre Verhaltensweisen zur Wahrung der Privat- und Intimsphäre, z. B. Anklopfen und Warten, bis der/die Klient/in darum bittet, das Zimmer zu betreten Darlegung der Schweigepflicht und des Datenschutzes, sowie der Folgen bei Zuwiderhandlung	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die Vorlieben und Gewohnheiten alter Menschen bei der Ernährung und Haushaltsführung kennen, insbesondere im persönlichen Gespräch und anhand der Pflegedokumentation.	Einblick in individuelle Vorlieben und Gewohnheiten bei der Ernährung und der Haushaltsführung ausgewählter Klientinnen und Klienten, z. B.: – Essenszeiten – Lieblingsspeisen und -getränke – Ordnungsvorlieben – Reinigungsgewohnheiten	Lehr-Lern-Gespräch. Reflexionsgespräch		
Respektiert die biografischen Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen bei der Haushaltsführung und der Gestaltung des Wohnumfeldes.	Klärung des Begriffs Respekt Klärung des Begriffs Individualität Darstellung respektvollen Umgangs in der Einrichtung Einblick in die Biografiearbeit	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	Beteiligung bei der Biografiearbeit im Rahmen eines Einzugs in die Einrichtung Ausfüllen eines Biografiebogens
Lernt die Prinzipien der Haushaltsführung alter Menschen kennen und beachtet diese.	Bedeutung der „haushaltsnahen“ Tätigkeiten für das Altenpflegerische Handlungsfeld Beitrag der Pflege zur Erhaltung der Lebensqualität, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, zur persönlichen Teilhabe der Klientin/des Klienten am Alltag der stationären Einrichtung	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch		Hospitation bei der Hauswirtschaft zur Abgrenzung des Aufgabenbereiches
Unterstützt und begleitet alte Menschen bei der Organisation des Haushalts.	Bedeutung der „haushaltsnahen“ Tätigkeiten für das Altenpflegerische Handlungsfeld Beitrag der Pflege zur Erhaltung der Lebensqualität, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, zur persönlichen Teilhabe der Klientin/des Klienten am Alltag der stationären Einrichtung	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Unterstützt bei pflegerischen Alltagshandlungen, insbesondere Betten, Wäschewechsel, Material vorbereiten und entsorgen	Unterschiede in der Handhabung individueller und einrichtungsspezifischer Materialien und Wäsche Einrichtungsspezifische Prozesse und Strukturen im Zusammenhang mit der Bestellung, Lagerung und Entsorgung von Materialien, der Bereitstellung und Reinigung von Wäsche Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und/oder Dienstleistern, z. B.: – Reinigungsfachkräfte – Hauswirtschafterin – Catering-Firma – Wäscheservice/-reinigung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Unterstützt und begleitet bei der Durchführung von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, insbesondere Reinigung der Wohnumgebung, Wäsche- und Kleiderpflege in der häuslichen Umgebung.	Bedeutung der „haushaltsnahen“ Tätigkeiten für das Altenpflegerische Handlungsfeld Beitrag der Pflege zur Erhaltung der Lebensqualität, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, zur persönlichen Teilhabe der Klientin/des Klienten am Alltag der stationären Einrichtung Unterschiede in der Handhabung individueller und einrichtungsspezifischer Materialien und Wäsche Einrichtungsspezifische Prozesse und Strukturen im Zusammenhang mit der Bestellung, Lagerung und Entsorgung von Materialien, der Bereitstellung und Reinigung von Wäsche Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und/oder Dienstleistern, z. B.: – Reinigungsfachkräfte – Hauswirtschafterin – Catering-Firma – Wäscheservice/-reinigung	Lehr-Lern-Gespräch. Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	
Bereitet einfache Mahlzeiten gemeinsam mit alten Menschen vor und nach, insbesondere Eindecken/Abräumen des Tisches, Aufbereiten und Versorgung von Geschirr.	Einrichtungsspezifische Prozesse und Strukturen im Zusammenhang mit Ernährung und Haushaltsführung; z. B. – Nutzung der Wohnbereichsküche – Bestellung und Lagerung von Lebensmitteln für gemeinsames saisonales Kochen und Backen – Lagerung und Erwärmung mitgebrachter Speisen und Getränke	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Wird in relevante Hygienevorschriften unterwiesen und richtet ihr/sein Handeln danach aus, insbesondere korrekte Händedesinfektion.	Überblick über ausgewählte Dimensionen der Hygiene und deren Bedeutung in der stationären Pflege mit Schwerpunktsetzung Lebensmittel-hygiene Darstellung und Durchführung der korrekten Händedesinfektion	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	Hospitation bei der Hygienefachkraft der Einrichtung und Reflexionsgespräch Klärung offener Fragen (Praxisanleiter, Hygienefachkraft, der/die Jugendliche)
Achtet auf Verderblichkeit bei der Lagerung von Nahrungsmitteln.	Umsetzung des einrichtungsspezifischen Hygieneplans zum Umgang mit Lebensmitteln; Folgen für die Einrichtung bei Zuwiderhandlung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		
Lernt die Bestandteile einer einfachen und ausgewogenen Mahlzeit kennen.	Einblick in die Speisepläne der Einrichtung Überblick zu den Grundlagen der Ernährung im Alter anhand der Speiseangebote im Wohnbereich	Lehr-Lern-Gespräch		Einblick/Teilhabe an der Speiseplanerstellung
Achtet auf Barrierefreiheit im häuslichen Umfeld.	Einrichtungsspezifische Umsetzung von Maßnahmen der Sturzprophylaxe (mit Hinweis auf Regelungswerke); Folgen für die Einrichtung bei Missachtung der Fürsorgepflicht Hinweis auf potentielle Gefahrenquellen und Maßnahmen zu deren Beseitigung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		
Achtet auf ausreichende Helligkeit und rutschfeste Böden.	Hinweis auf Beleuchtungsmöglichkeiten der Einrichtung Hinweis auf potenzielle Gefahrenquellen und Maßnahmen zu deren Beseitigung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Berücksichtigt unter Anleitung die Wünsche alter Menschen bezüglich ihrer persönlichen Sicherheitsvorkehrungen.	Handhabung des (Not-)Rufsystems Erläuterung des Begriffs Fixierung Einblick und Umsetzung einrichtungsspezifischer Verfahrensanweisung zum Umgang mit Sicherheitsvorkehrungen	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	
Unterstützt alte Menschen bei der individuellen Gestaltung des Wohnumfeldes.	Individuelle Gestaltung des Einzugs in die Einrichtung, z. B. – Aufstellen eigener Möbel – Anbringen von Bildern oder Kleinmöbeln	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch		
Lernt einfache Hilfsmittel alter Menschen zum Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit im Wohnumfeld kennen.	Erläuterung ausgewählter Hilfsmittel in der Einrichtung mit Einverständnis der Klientinnen und Klienten, z. B.: – Leselupe – Telefon mit großen Tasten – Greifzange – Gehhilfen	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		
Unterstützt unter Anleitung alte Menschen beim Einsatz und bei der Pflege ihrer Hilfsmittel.	Anwendung ausgewählter Hilfsmittel in der Einrichtung mit Einverständnis der Klientinnen und Klienten, z. B.: – Leselupe – Telefon mit gr. Tasten – Greifzange – Gehhilfen	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration und Einüben von Handlungsabläufen		Teilhabe bei der Anpassung/Auslieferung von Hilfsmitteln durch das Sanitätshaus

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Einblick in die Teamstruktur des Wohn- und Pflegebereichs Einblick in die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team Übergabe mit Hilfe strukturgebender Elemente, z. B. Thema, Ziele, geplantes Vorgehen, abweichende Bearbeitungsschritte, Ergebnisse, Arbeitsaufträge, Zeitlimit für Arbeitsaufträge, Überprüfung der Ergebnisse durch Verantwortliche, Umsetzung	Lehr-Lern-Gespräch Teilnahme an unterschiedlichen Formen der Teamarbeit mit anschließendem Lehr-Lern-Gespräch Demonstration einer Übergabe bzw. der Informationsweitergabe Übungen zur Gestaltung einer Übergabe anhand strukturgebender Elemente	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientinnen und Klienten	Teilhabe an der Schichtübergabe und an Teambesprechungen

Leistungsfeststellung:

Mitwirkung bei der Gestaltung einer Alltagssituation im Wohnumfeld eines alten Menschen.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Begleitung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Grundsätzliches

Der Handlungsrahmen wird in der Regel vom Pflegebetrieb selbst erstellt, der die Einstiegsqualifizierung durchführt.⁵

Er dient dazu, die „zu vermittelnden Tätigkeiten“ aus dem zugehörigen Qualifizierungsbild so zu konkretisieren, dass sowohl die Anleitungskräfte im Betrieb als auch die EQ-Teilnehmer/innen einen Überblick darüber erhalten, in welchen Schritten und in welcher Form die Umsetzung des Qualifizierungsbildes in der betrieblichen Praxis erfolgt.

Im Unterschied zum Qualifizierungsbild dient der Handlungsrahmen als Empfehlung und hat keinen verbindlichen Charakter.

Erläuterungen zu den Spalten

Zu vermittelnde Tätigkeiten:

Formulierungen werden direkt aus dem Qualifizierungsbild übernommen.

Welche Tätigkeiten sollen die Teilnehmer/innen im betrieblichen Kontext ausführen?

Konkretisierung der Elemente und Inhalte:

Was muss vom Betrieb, vom Anleitungspersonal vermittelt werden?

Wie ist der Qualifizierungsschritt in betriebliche Abläufe eingebunden?

Beteiligte und Einsatzbereich:

In welchen Bereichen der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes erfolgt die Umsetzung des Qualifizierungsschrittes?

Wer ist an der Qualifizierung beteiligt? Wer ist verantwortlich für die Anleitung?

Methoden:

Wie können die Tätigkeiten im Betrieb vermittelt werden?

Mit welchen Fragen kann die Vermittlung unterstützt werden?

Optionale Vertiefung:

Welche Aufgaben oder Elemente können über den Qualifizierungsbaustein hinaus vertiefend oder ergänzend angeboten werden?

Dies können beispielsweise Elemente zur individuellen Förderung, Elemente zur Vertiefung am Lernort Schule oder lebensweltbezogene Elemente sein.

Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht. Empfehlenswert ist gegen Ende der EQ eine Hospitation in einer Altenpflegeschule.

Die Vertiefung wird nicht auf die Mindestlehr- und -lernzeit des Qualifizierungsbausteins angerechnet.

⁵ Dieser Handlungsrahmen wurde im Projekt „Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III“ erstellt und soll als Anregung dienen.

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

Umsetzung im häuslichen Umfeld/ambulanten Dienst

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein: Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

Qualifizierungsziel:

Die Teilnehmer/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erhaltung und Förderung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen alter Menschen zur Förderung der Lebensqualität sowie der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Sie/er kann unter Anleitung ein individuelles oder gruppenbezogenes Aktivierungsangebot auswählen und bei der Durchführung mitwirken.

Mindestlehr- und -lernzeit: 140 Zeitstunden

Die betriebliche Umsetzung dieses Qualifizierungsbausteins ist in allen Kontexten der institutionellen und professionellen Altenhilfe/-pflege (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen) möglich.

Dieser Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein fokussiert auf die **Umsetzung im häuslichen Umfeld/ambulanten Dienst**.

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Adressatenorientierte Kommunikation mit Klientinnen/Klienten, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im Pflegeteam, inkl. Vorgesetzten sowie Bezugspersonen im häuslichen Umfeld: – Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale – Lautstärke anpassen – Blickkontakt, Berührung – Hörhilfe, Sehhilfe vorhanden und funktionstüchtig Gesprächsanlässe: – Alltagsgespräche/ „Small Talk“ – Dienstgespräche z. B. Übergaben, Pflegevisiten, Dienstbesprechungen, Reflexions- / Feedback-Gespräche Regeln der Kommunikation: Persönliche Haltung gegenüber den Adressaten (Höflichkeit, Toleranz, Respekt, Wertschätzung), inkl. Nähe und Distanz in Gesprächssituationen	Lehr-Lern-Gespräch⁶ zum Thema „Adressatenorientierte Kommunikation“ Demonstrationen/Anleitesituationen in geplanten bzw. spontanen Situationen im Praxisalltag, anschließende Reflexion bzw. persönliches Feedback an die Teilnehmerin/den Teilnehmer Lehr-Lern-Gespräch zu den Zielen der unterschiedlichen Gesprächsanlässe Teilnahme/Beteiligung an unterschiedlichen Gesprächsanlässen mit Reflexion Demonstration/Anleitesituationen Sichere Handhabung der Hörhilfen; Sehhilfen inkl. Funktionsüberprüfung und Reinigung Lehr-Lern-Gespräch zur persönlichen Haltung gegenüber der Gesprächspartnerin/dem Gesprächspartner, inkl. Nähe und Distanz	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen	Teilnahme an einer Inhouse-Schulung Themenschwerpunkt „Kommunikation in der Pflege“

⁶ Das Lehr-Lern-Gespräch, als erarbeitende Lehrform, ist geleitet durch geführte Frage-Antwort-Schritte. Das Lerntempo ist dem der Teilnehmerin/des Teilnehmers angepasst. Sie/er ist am Geschehen beteiligt. Hilfreiche rhetorisch-kommunikative Mittel sind offene Fragen sowie das Nachfragen (vgl. http://www.reden.ch/f7info/infolisten/Didaktik_u_Methodik_IPMZ.pdf; Zugriff: 04.08.2009).

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Alltagsgespräche zu gestalten, insbesondere Austausch über die persönliche Tagesstruktur, das Leistungsvermögen, Aktivitäts- und Ruhephasen.	Erkennen eines Gesprächsbedarfes, z. B. konkrete Aussagen, „Zuhören“, Signale durch Gestik, Mimik (nonverbal) Gespräche beginnen, führen und beenden Umgang mit Missverständnissen, Konfliktpotenzial in Gesprächen bzw. nach Gesprächen (z. B. Fehleinschätzung des Leistungsvermögens) Mögliche präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Konflikten, die aus Gesprächen resultieren	Lehr-Lern-Gespräch Teilnehmerin/Teilnehmer beobachtet Gespräche im Alltag, Reflexion ausgewählter Gespräche (gelungene und problematische Gesprächsverläufe) Lehr-Lern-Gespräch vor geplanten Gesprächen, z. B. Aufnahmegespräch Reflexion ausgewählter spontaner Gesprächssituationen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen	
Lernt individuelle Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen an die Tagesstruktur sowie an individuelle und gruppenbezogene Aktivierungsangebote zu erfassen und diese unter Anleitung zu berücksichtigen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Grundlagen der Beobachtung und Wahrnehmung in der Pflege: subjektive/objektive Wahrnehmung; Hilfsmittel/Sinne zur Wahrnehmung, Bedeutung der Wahrnehmung Erkennen von Wünschen und Bedürfnissen alter Menschen, z. B. aus Gesprächen, Beobachtungen im Wohn- und Lebensumfeld (Bilder, Einrichtungsgegenstände) Die Planung der Pflegebesuche („Tourplanung“) ist auf Bedürfnisse bzw. pflegerisch-medizinische Gegebenheiten sowie die vereinbarten Versorgungsleistungen der Klienten abgestimmt	Lehr-Lern-Gespräch mit dem/der Teilnehmerin über eigene Bedürfnisse. Mögliche Reflexionsfragen: „Was sind Bedürfnisse? Welche Bedeutung haben diese für mich? Wie geht es mir, falls Bedürfnisse nicht beachtet werden?“ Lehr-Lern-Gespräch über Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen im häuslichen Umfeld und deren Bedeutung für die Tagesstruktur Übungen zur Beobachtung/Wahrnehmung in ausgewählten Pflegesituationen, inkl. Reflexion und Übungen zur Berichterstattung über die Beobachtungen Teilnahme an einem Gespräch mit der Klientin/dem Klienten über Wünsche, Bedürfnisse, Tagesstruktur, z. B. im Rahmen eines Aufnahmegesprächs/eines Pflegebesuches Lehr-Lern-Gespräch zur Planung der Pflegebesuche („Tourplanung“)	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen Ggf. Pflegedienstleitung	Hospitation in einer teilstationären oder stationären Einrichtung der Altenhilfe

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Reflektiert Gespräche im Team.	Reflexion: Begriffsklärung, Ziele und Zweck, Schritte der Reflexion Reflexionsfragen: Welcher Gesprächsanlass liegt vor? War ein Ziel erkennbar? Wie wurde das Gespräch begonnen? Was war das Thema? Gab es Ergebnisse? Wie wurde mit Schwierigkeiten/Konflikten umgegangen? Wie wurde das Gespräch beendet? Folgen aus der Gesprächssituation? Wie erfolgt die Dokumentation? Wer wird wann informiert (Pflegedienstleitung, Team)?	Lehr-Lern-Gespräch mithilfe der Reflexionsfragen, nach ausgewählten Gesprächssituationen Feedback (kontinuierlich) an die Teilnehmerin/den Teilnehmer über gelungene Gespräche bzw. Konfliktsituationen in Gesprächen Ziel: Eine mögliche emotionale Entlastung im Rahmen der Selbstpflege	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Teilnehmerin/Teilnehmer	Schriftliche Dokumentation einer Gesprächssituation als Grundlage, z. B. für die Reflexion

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Wird in die Vorschriften des Arbeitsschutzes, der Arbeitssicherheit und der Hygiene eingewiesen, insbesondere korrekte Händedesinfektion und Schutzkleidung.	Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit: Ziele, Zweck, spezifisch Maßnahmen im häuslichen Umfeld bzw. Unfallgefahr im ambulanten Dienst/Dienstfahrzeug, gesetzliche Grundlagen, Bedeutung für die eigene Gesundheit Grundlagen der Hygiene im häuslichen Umfeld (ggf. im Gegensatz zu Einrichtungen der stationären Altenhilfe): Ziele, Maßnahmen, Einsatz und Wirkungsweise unterschiedlicher Desinfektionsmittel (Haut-, Händedesinfektion), Händewaschen, Hautpflege, Fingernagelpflege Tragen von Schmuck, Piercings, Uhren Dienstkleidung im häuslichen Bereich: Anforderungen an „Dienstkleidung“ inkl. Schuhe und Besonderheiten der „Schutzkleidung“ zur Unterbrechung von Infektionsketten bzw. zum Infektionsschutz, z. B. Schutzkittel, Haarschutz, Mundschutz, Handschuhe (z. B. bei MRSA) Umgang mit Schutzkleidung, Anziehen der Schutzkleidung, Entsorgung	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration von Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit im häuslichen Umfeld, inkl. Räume der Einrichtung, z. B. Büros, Besprechungsraum, Lager Individuelle Ausrüstung für die Pflegebesuche, wie Haut- und Händedesinfektionsmittel, Schutzkleidung Demonstration bzw. Anleitsituation zu Umgang mit Schutzkleidung, Entsorgung	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Ggf. Hygienebeauftragte	Einblick in Hygienepläne der Einrichtung Ggf. Hospitation bei der/dem Hygienebeauftragten

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Lebensgeschichten alter Menschen kennen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Grundlagen der Biografiearbeit und Bedeutung für die berufliche Pflege Daten zur Lebensgeschichte, die dem Pflgeteam durch die Klientin/den Klienten (ggf. der Angehörigen/Bezugsperson) anvertraut worden sind, z. B. Geburtsort, Geburtsdatum und Jahr, Beruf, Arbeitsplätze, Ereignisse, die die Klientin/den Klienten geprägt/verändert haben Einblick in das Dokumentationssystem mit bereits vorhandenen Daten Sensibler Umgang mit den Daten Verständnis, falls die Klientin/der Klient die Fragen nicht beantworten will	Lehr-Lern-Gespräch mit Unterlagen ausgewählter Klientinnen und Klienten, wobei insbesondere auf die vorhandenen Informationen zur Lebensgeschichte eingegangen wird, im Kontext einer Zeitleiste, je nach Alter der Klientin/des Klienten (unterschiedliche Altersgruppen im ambulanten Dienst) Mögliche Reflexionsfragen (Beispiele): „Was bedeutet es für mich als Pflegekraft, die Lebensgeschichte zu kennen? Was bedeutet es für Klienten, wenn sie „Fremden“ Daten aus der Lebensgeschichte anvertrauen?“	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Angehörige, Bezugspersonen	
Beobachtet Gewohnheiten und Hobbys alter Menschen.	Grundlagen der Wahrnehmung und Beobachtung zur Informationssammlung (Dokumentation) Erzählungen der Klientin/des Klienten Beobachtungen im häuslichen Umfeld, ggf. mit möglichen Nachfragen zu Gegenständen, Bildern, Fotos, Urkunden, Auszeichnungen, Zeitungsartikeln, Schallplatten Einfühlungsvermögen, Sensibilität im Umgang mit den Beobachtungen	Lehr-Lern-Gespräch „Beobachtung in der Pflege“ Lernaufgabe bei ausgewählten Klientinnen/Klienten bei Pflegebesuchen Beobachtungen zu Gewohnheiten, Hobbys mit anschließendem Lehr-Lern-Gespräch Verweis auf Datenschutz und Schweigepflicht und Konsequenzen bei Verletzung (Vertrauensverlust, rechtliche Konsequenzen)	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die individuelle Bedeutung des Erhalts und der Förderung sozialer Kontakte insbesondere zu Familie, Bekannten, Lebenspartnern oder Freunden für alte Menschen kennen.	Kenntnis über mögliche soziale Kontakte/das soziale Umfeld, dessen Rollo und Engagement für die Klientin/den Klienten, z. B. Angehörige, Bezugspersonen, Besucherinnen und Besucher ausgewählter Klientinnen und Klienten	Lehr-Lern-Gespräch Beobachtung des sozialen Umfeldes der Klientin/des Klienten und Bedeutung der sozialen Kontakte für sie Lehr-Lern-Gespräch über die Unterstützung der Bezugspersonen durch den ambulanten Dienst bzw. die Unterstützung des ambulanten Dienstes durch die Bezugspersonen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Lernt die individuelle Bedeutung von tagesstrukturierenden Maßnahmen, individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten für das Wohlbefinden alter Menschen kennen.	Identifikation der individuellen Tagesstruktur und deren Bedeutung für die Klientin/den Klienten: Schlaf-, Ruhe- und Wachphasen, Essenszeiten, Pflegebesuche, täglich/wöchentlich/monatlich wiederkehrende Termine, z. B. Veranstaltungen, regelmäßige Beschäftigungen, Arztbesuche	Austausch mit ausgewählten Klienten bei den Pflegebesuchen Lehr-Lern-Gespräch	Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen	Hospitation in einer Einrichtung der teilstationären Altenhilfe
Akzeptiert Desinteresse und persönliche Präferenzen aufgrund biografischer Erfahrungen und Gewohnheiten.	Gründe für Desinteresse verstehen und akzeptieren, z. B. aus Ereignissen der Geschichte, die das Jahrhundert der Klientin/des Klienten geprägt haben könnten, mit entsprechenden Verhaltensweisen, z. B. Desinteresse, Aggression, Rückzug, Trauer Alternativangebote bei Desinteresse bzw. Umgang mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, „Nähe und Distanz“	Lehr-Lern-Gespräch Reflexion von Situationen, u. a. mit dem Ziel der emotionalen Entlastung	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die Tagesstruktur alter Menschen in der Pflegeeinrichtung/ in der häuslichen Umgebung kennen	Identifikation der individuellen Tagesstruktur und deren Bedeutung für die Klientin/den Klienten: Schlaf-, Ruhe- und Wachphasen, Essenszeiten, Pflegebesuche, täglich/wöchentlich/ monatlich wiederkehrende Termine, z. B. Veranstaltungen, regelmäßige Beschäftigungen, Arztbesuche, Angebote beteiligter Berufe (Schnittstellen), z. B. Fußpflege, Friseur, Kosmetikerin	Austausch mit ausgewählten Klienten bei den Pflegebesuchen Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Angehörige, Bezugspersonen	Hospitation in einer Einrichtung der teilstationären Altenhilfe
Lernt Angebote kennen, die alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen, insbesondere Erledigung der Post, täglicher Einkauf, regelmäßig stattfindende Sozialkontakte.	Mögliche ortsabhängige Angebote: – Sozialdienst, Brückenpflege – Reinigungsdienste – Hol- und Bringeservice der lokalen Ladengeschäfte – Essen auf Räder – Besuchsdienste, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, ambulante Dienste – Betreuungskräfte, Pflegestützpunkte – Einrichtungen der teilstationären Altenhilfe und Angebote	Lehr-Lern-Gespräch Lernaufgabe: Internetrecherche zu den genannten Angeboten bzw. weiteren örtlichen Möglichkeiten (nach spezifischen Kriterien)	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Begleitet und unterstützt alte Menschen bei der Organisation und Durchführung tagesstrukturierender Maßnahmen (unter Anleitung).	Begleitung im Rahmen der vereinbarten Versorgungsleistung: Arztbesuchen, Besuche bei Veranstaltungen, Begleitung zur Tagespflege	Lehr-Lern-Gespräch zur Vorbereitung der Begleitung ausgewählter Klientinnen und Klienten, je nach vereinbarter Versorgungsleistung, mithilfe konkreter Planungsschritte	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt das Beschäftigungs- und Bildungsangebot der Pflegeeinrichtung/der näheren Umgebung (Gemeinde/Region) kennen.	Veranstaltungsangebote für Senioren: Kommunen, Volkshochschulen, Kirchen, offene Veranstaltungen der teilstationären und stationären Einrichtungen der Altenhilfe, Selbsthilfegruppen	Lehr-Lern-Gespräch über aktuelle Beschäftigungsangebote Lernaufgabe: Internetrecherche, z. B. bei Selbsthilfegruppen, Kommunen, Seniorenvertretungen Recherche in Tageszeitungen, Stadtteilzeitungen Veranstaltungsangebote zusammenstellen und ausgewählten Klienten vorstellen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Lernt Unterschiede und Schwerpunkte bei musischen, kulturellen und handwerklichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten kennen.		Lehr-Lern-Gespräch		
Unterstützt die Teilhabe alter Menschen am öffentlichen Leben durch den Einsatz von Medien, insbesondere Zeitungen, Fernsehen und Radio	Unterstützung je nach vereinbarter Versorgungsleistung Angebote der individuellen Tagesstruktur anpassen Dosierung der Angebote (Dauer, Lautstärke)	Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt einfache Methoden zur Beschäftigung alter Menschen kennen.	Beschäftigungsangebote je nach vereinbarten Versorgungsleistungen Bedeutung und Grenzen der sozialpflegerischen Aufgaben der Altenpflege im häuslichen Umfeld Angebote, z. B. Radio, Tonträger, Fernsehen, Zeitschriften, Bücher, gymnastische Übungen, Gesellschaftsspiele, Bastelarbeiten	Lehr-Lern-Gespräch: Aufgabenbereiche und Verantwortungsbereiche der professionellen Pflege im ambulanten Dienst Demonstration bzw. Anleitesituationen mit der Klientin/dem Klienten gestalten Anschließendes Lehr-Lern-Gespräch, z. B. über Wahrnehmung von Über- oder Unterforderung, Interesse/Desinteresse, Befinden und Motivation der Klientin/des Klienten	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Wählt gemeinsam mit alten Menschen Beschäftigungs- / Bildungsangebote aus.	Auflistung der Beschäftigungs- und Bildungsangebote nach den Interessen der Klientinnen und Klienten sowie den örtlichen Angeboten	Gespräch mit der Klientin/dem Klienten Anschließendes Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	Teilnahme an ausgewählten Aktivitäten/Veranstaltungen; anschließende Dokumentation (z. B. Kurzbericht) als Grundlage zur Reflexion
Unterstützt bei der Wahrnehmung von kulturellen, musischen oder gesellschaftlichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten.	Begleitung im Rahmen der vereinbarten Versorgungsleistung: Planung je nach Veranstaltung, z. B. Kleiderauswahl, Transportmittel, Gehhilfe/Rollstuhl, Uhrzeit Information über mögliche Zwischenfälle, Reaktion bei Zwischenfällen			
Lernt jahreszeitliche, religiöse und kulturelle Feste/Veranstaltungsangebote für alte Menschen in der Einrichtung/in ihrer Umgebung kennen.	Angebote/Unterstützung der Klientin/des Klienten im Rahmen der vereinbarten Versorgungsleistung: Jahreszeitliche, religiöse, kulturelle Veranstaltungsangebote für Senioren: Kommunen, Volkshochschulen, Kirchen, offene Veranstaltungen der teilstationären und stationären Einrichtungen der Altenhilfe, Selbsthilfegruppen	Lehr-Lern-Gespräch Lernaufgabe: Internetrecherche, z. B. bei Selbsthilfegruppen, Kommunen, Seniorenvertretungen Recherche in Tageszeitungen, Stadtteilzeitungen Veranstaltungsangebote zusammenstellen und ausgewählten Klienten vorstellen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Ggf. Angehörige, Bezugspersonen	
Wählt unter Anleitung mit alten Menschen Veranstaltungsangebote aus und begleitet sie beim Besuch von Konzerten, Theater, Kirchenfesten, Selbsthilfegruppen, Vereinen, örtlichen Angeboten für Senioren.	Auswahl von individuellen Veranstaltungen, z. B. Konzert, Theater, Lesung Begleitung im Rahmen der vereinbarten Versorgungsleistung: Planung je nach Veranstaltung, z. B. Kleiderauswahl, Transportmittel, Gehhilfe/Rollstuhl, Uhrzeit Information über mögliche Zwischenfälle, Reaktion bei Zwischenfällen	Lehr-Lern-Gespräch/Demonstration/Anleitesituation	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Anzeichen von Überforderung bzw. Unterforderung bei individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten zu beobachten.	Erkennen der Anzeichen von Überforderung bzw. Unterforderung, z. B. verbal, nonverbal, Mimik, Gestik, Verhaltensweisen Reaktionen auf Anzeichen - der Überforderung, z. B. Aufgabe zusammen ausführen - der Unterforderung, z. B. Alternativangebot anbieten	Lehr-Lern-Gespräch Wahrnehmung der Klientin/des Klienten zu Beginn, während und nach dem Aktivierungsangebot Reflexionsgespräch nach der Durchführung von ausgewählten individuellen Aktivierungsangeboten	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Wirkt unter Anleitung bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten mit.	Planung, Durchführung und Nachbereitung eines individuellen Aktivierungsangebotes für ausgewählte Klienten (je nach vertraglicher Versorgungsleistung), z. B. 30 Minuten Vorlesen aus der Tageszeitung, Begleitung zur Gymnastik der örtlichen Seniorensportgruppe bzw. Seniorentanzgruppe	Lehr-Lern-Gespräch Planung der Arbeitsschritte und Aufgabenverteilung	Klientin/Klient	Hospitation bei Aktivierungsangeboten in Einrichtungen der teil-stationären und stationären Altenhilfe
Unterstützt unter Anleitung Teammitglieder oder Angehörige oder Bezugspersonen bei der Gestaltung der Tagesstruktur und der Durchführung von individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten.	Vorbereitung zum Besuch einer Veranstaltung bzw. Besuch einer Veranstaltung, z. B. durch Unterstützung beim Ankleiden (Oberbekleidung, Schuhe) und beim Transport zum Veranstaltungsort bzw. als Begleitperson bei der Veranstaltung Beschäftigungsangebot nach Wunsch der Klientin/des Klienten: Mitwirken bei der Vorbereitung, Durchführung, Nachsorge	Lehr-Lern-Gespräch mit allen Beteiligten Planung der Arbeitsschritte und Aufgabenverteilung Reflexion	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Angehörige, Bezugspersonen	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Formen der Teamarbeit, wie Arbeitsgruppen, Qualitätszirkel, Projektgruppen und ihre spezifischen Aufgaben, Anforderungen an Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Bedeutung der Teamarbeit für die Einrichtung (z. B. Qualität, Wettbewerb) Übergabe mithilfe strukturgebender Elemente, z. B. Thema, Ziele, geplantes Vorgehen, abweichende Bearbeitungsschritte, Ergebnisse, Arbeitsaufträge, Zeitlimit für Arbeitsaufträge, Überprüfung der Ergebnisse durch Verantwortliche, Umsetzung	Lehr-Lern-Gespräch Teilnahme an unterschiedlichen Formen der Teamarbeit mit anschließendem Lehr-Lern-Gespräch Demonstration einer Übergabe bzw. der Informationsweitergabe Übungen zur Gestaltung einer Übergabe anhand strukturgebender Elemente	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Ggf. Pflegedienstleitung	Hospitation bei ausgewählten Formen der Teamarbeit, z. B. Qualitätszirkel (Vor- und Nachbereitung)

Leistungsfeststellung:

Mitwirkung bei der Auswahl und Durchführung eines individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangebotes, orientiert an den Bedürfnissen des alten Menschen.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Aktivierung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Grundsätzliches

Der Handlungsrahmen wird in der Regel vom Pflegebetrieb selbst erstellt, der die Einstiegsqualifizierung durchführt.⁷

Er dient dazu, die „zu vermittelnden Tätigkeiten“ aus dem zugehörigen Qualifizierungsbild so zu konkretisieren, dass sowohl die Anleitungskräfte im Betrieb als auch die EQ-Teilnehmer/innen einen Überblick darüber erhalten, in welchen Schritten und in welcher Form die Umsetzung des Qualifizierungsbildes in der betrieblichen Praxis erfolgt.

Im Unterschied zum Qualifizierungsbild dient der Handlungsrahmen als Empfehlung und hat keinen verbindlichen Charakter.

Erläuterungen zu den Spalten

Zu vermittelnde Tätigkeiten:	Formulierungen werden direkt aus dem Qualifizierungsbild übernommen. Welche Tätigkeiten sollen die Teilnehmer/innen im betrieblichen Kontext ausführen?
Konkretisierung der Elemente und Inhalte:	Was muss vom Betrieb, vom Anleitungspersonal vermittelt werden? Wie ist der Qualifizierungsschritt in betriebliche Abläufe eingebunden?
Beteiligte und Einsatzbereich:	In welchen Bereichen der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes erfolgt die Umsetzung des Qualifizierungsschrittes? Wer ist an der Qualifizierung beteiligt? Wer ist verantwortlich für die Anleitung?
Methoden:	Wie können die Tätigkeiten im Betrieb vermittelt werden? Mit welchen Fragen kann die Vermittlung unterstützt werden?
Optionale Vertiefung:	Welche Aufgaben oder Elemente können über den Qualifizierungsbaustein hinaus vertiefend oder ergänzend angeboten werden? Dies können beispielsweise Elemente zur individuellen Förderung, Elemente zur Vertiefung am Lernort Schule oder lebensweltbezogene Elemente sein. Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht. Empfehlenswert ist gegen Ende der EQ eine Hospitation in einer Altenpflegeschule. Die Vertiefung wird nicht auf die Mindestlehr- und -lernzeit des Qualifizierungsbausteins angerechnet.

⁷ Dieser Handlungsrahmen wurde im Projekt „Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III“ erstellt und soll als Anregung dienen.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein

Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

Umsetzung in Einrichtungen der (teil-)stationären Altenhilfe

Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein: Alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen

Qualifizierungsziel:

Die Teilnehmerin/der Teilnehmer wirkt mit bei der Erhaltung und Förderung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen alter Menschen zur Förderung der Lebensqualität sowie der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Sie/er kann unter Anleitung ein individuelles oder gruppenbezogenes Aktivierungsangebot auswählen und bei der Durchführung mitwirken.

Mindestlehr- und -lernzeit: 140 Zeitstunden

Die betriebliche Umsetzung dieses Qualifizierungsbausteins ist in allen Kontexten der institutionellen und professionellen Altenhilfe/-pflege (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen) möglich.

Dieser Handlungsrahmen zum Qualifizierungsbaustein fokussiert auf die **Umsetzung in Einrichtungen der (teil-)stationären Altenhilfe.**

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt adressatenorientiert, insbesondere mit angemessener Lautstärke und angemessenem Sprechtempo Kontakt aufzunehmen und diesen zu pflegen, geprägt von Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt und Toleranz.	Adressatenorientierte Kommunikation mit Klientinnen/Klienten, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im Pflgeteam, inkl. Vorgesetzten sowie Bezugspersonen im häuslichen Umfeld: – Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale – Lautstärke anpassen – Blickkontakt, Berührung – Hörhilfe, Sehhilfe vorhanden und funktionstüchtig Gesprächsanlässe: – Alltagsgespräche/ „Smalltalk“ – Dienstgespräche z. B. Übergaben, Pflegevisiten, Dienstbesprechungen, Reflexions-/ Feedback-Gespräche Regeln der Kommunikation: Persönliche Haltung gegenüber den Adressaten (Höflichkeit, Toleranz, Respekt, Wertschätzung), inkl. Nähe und Distanz in Gesprächssituationen	Lehr-Lern-Gespräch⁸ zum Thema „Adressatenorientierte Kommunikation“ Demonstrationen/Anleitesituationen in ausgewählten bzw. spontanen Situationen im Praxisalltag, anschließende Reflexion bzw. persönliches Feedback an die Teilnehmerin/den Teilnehmer Lehr-Lern-Gespräch zu den Zielen der unterschiedlichen Gesprächsanlässe Teilnahme/Beteiligung an unterschiedlichen Gesprächsanlässen mit Reflexion Demonstration/Anleitesituationen Sichere Handhabung der Hörhilfen; Sehhilfen inkl. Funktionsüberprüfung und Reinigung Lehr-Lern-Gespräch zur persönlichen Haltung gegenüber der Gesprächspartnerin/dem Gesprächspartner, inkl. Nähe und Distanz	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	Teilnahme an einer Inhouse-Schulung Themenschwerpunkt „Kommunikation in der Pflege“

⁸ Das Lehr-Lern-Gespräch, als erarbeitende Lehrform, ist geleitet durch geführte Frage-Antwort-Schritte. Das Lerntempo ist dem der Teilnehmerin/des Teilnehmers angepasst. Sie/er ist am Geschehen beteiligt. Hilfreiche rhetorisch-kommunikative Mittel sind offene Fragen sowie das Nachfragen. (vgl. http://www.reden.ch/f7info/infolisten/Didaktik_u_Methodik_IPMZ.pdf; Zugriff: 04.08.2009)

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt Alltagsgespräche zu gestalten, insbesondere Austausch über die persönliche Tagesstruktur, das Leistungsvermögen, Aktivitäts- und Ruhephasen.	Erkennen eines Gesprächsbedarfs, z. B. konkrete Aussagen, „Zuhören“, Signale durch Gestik, Mimik (nonverbal) Gespräche beginnen, führen und beenden Umgang mit Missverständnissen, Konfliktpotenzial in Gesprächen bzw. nach Gesprächen Mögliche präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Konflikten, die aus Gesprächen resultieren	Lehr-Lern-Gespräch Teilnehmerin/Teilnehmer beobachtet Gespräche im Alltag, Reflexion des Gespräches Lehr-Lern-Gespräch vor geplanten Gesprächen, z. B. Aufnahmegespräch Reflexion ausgewählter spontaner Gesprächssituationen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt individuelle Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen an die Tagesstruktur sowie an individuelle und gruppenbezogene Aktivierungsangebote erfassen und diese unter Anleitung zu berücksichtigen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Grundlagen der Wahrnehmung und Beobachtung, z. B.: – Unterschied zwischen Wahrnehmung und Beobachtung – Die verschiedenen Sinne als Hilfsmittel zur Beobachtung – Bedeutung der Wahrnehmung für die professionelle Pflege Grundlagen der Informationssammlung	Lehr-Lern-Gespräch mit der Teilnehmerin/dem Teilnehmer über eigene Bedürfnisse: Mögliche Reflexionsfragen: „Was sind Bedürfnisse? Welche Bedeutung haben diese für mich? Wie geht es mir, falls Bedürfnisse nicht beachtet werden?“ Lehr-Lern-Gespräch über Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen im häuslichen Umfeld und deren Bedeutung für die Tagesstruktur Übungen zur Beobachtung/Wahrnehmung in ausgewählten Pflegesituationen, inkl. Reflexion und Übungen zur Berichterstattung über die Beobachtungen Teilnahme an einem Gespräch mit der Klientin/dem Klienten über Wünsche, Bedürfnisse, Tagesstruktur, z. B. im Rahmen eines Aufnahmegesprächs/eines Pflegebesuches		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Reflektiert Gespräche im Team.	Begriffsklärung Reflexion Grundschritte eines Reflexionsgesprächs Erläuterung der Teamstruktur in der Einrichtung/im Wohnbereich	Lehr-Lern-Gespräch mithilfe der Grundschritte eines Reflexionsgesprächs Feedback (kontinuierlich) an die Teilnehmerin/den Teilnehmer über gelungene Gespräche bzw. Konfliktsituationen in Gesprächen Ziel: Eine mögliche emotionale Entlastung im Rahmen der Selbstpflege	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	
Wird in die Vorschriften des Arbeitsschutzes, der Arbeitssicherheit und der Hygiene eingewiesen, insbesondere korrekte Händedesinfektion und Schutzkleidung.	Einblick in allgemeine und einrichtungsspezifische Vorgaben, z. B. bzgl. – Dienstkleidung inkl. Schuhe – Schutzkleidung – Tragen von Schmuck, Piercings Darstellung und Durchführung der korrekten Händedesinfektion	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration von Maßnahmen zum Arbeitsschutz und der Arbeitssicherheit im Wohnumfeld, incl. den Räumen der Einrichtung, z. B. Büros, Besprechungsraum, Lager		Einblick in Hygienepläne der Einrichtung Ggf. Hospitation bei der/dem Hygienebeauftragten
Lernt Lebensgeschichten alter Menschen kennen, insbesondere im persönlichen Kontakt und anhand der Pflegedokumentation.	Einblick in individuelle Lebensgeschichten und -verläufe ausgewählter Klientinnen/Klienten im persönlichen Gespräch und unter Rückgriff auf die Dokumentation Grundlagen der Biografiearbeit, z. B.: – Wozu braucht es Biografiearbeit? – Was gehört zur Biografiearbeit?	Lehr-Lern-Gespräch mit Unterlagen ausgewählter Klientinnen/Klienten, wobei insbesondere auf die vorhandenen Informationen zur Lebensgeschichte eingegangen wird, im Kontext einer Zeitleiste, je nach Alter der Klientin/des Klienten (unterschiedliche Altersgruppen im ambulanten Dienst) Mögliche Reflexionsfragen: „Was bedeutet es für mich als Pflegekraft, die Lebensgeschichte zu kennen? Was bedeutet es für Klienten, wenn sie „Fremden“ Daten aus der Lebensgeschichte anvertrauen?“	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	Beteiligung an der Biografiearbeit/Ausfüllen eines Biografiebogens

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Beobachtet Gewohnheiten und Hobbys alter Menschen.	Grundlagen der Informationssammlung Umgang mit personenbezogenen Informationen/Schweigepflicht Informationsweitergabe schriftlich/mündlich Bedeutung des Beobachteten für die Pflege	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch zu ausgewählten Situationen Beobachtungen zu Gewohnheiten, Hobbys mit anschließendem Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt die individuelle Bedeutung des Erhalts und der Förderung sozialer Kontakte insbesondere zu Familie, Bekannten, Lebenspartnern oder Freunden für alte Menschen kennen.	Kontakt zu ausgewählten Bezugspersonen, deren Rolle und Engagement für die Klienten und die Einrichtung	Lehr-Lern-Gespräch Beobachtung des sozialen Umfeldes der Klientin/des Klienten und Bedeutung der sozialen Kontakte für sie	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient Bezugspersonen	
Lernt die individuelle Bedeutung von tagesstrukturierenden Maßnahmen, individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten für das Wohlbefinden alter Menschen kennen.	Identifikation der individuellen Tagesstruktur und deren Bedeutung für die Klientin/den Klienten: Schlaf-, Ruhe-, Wachphasen, Essenszeiten, Pflegebesuche, täglich/wöchentlich/monatlich wiederkehrende Termine, z. B. Veranstaltungen, regelmäßige Beschäftigungen, Arztbesuche	Lehr-Lern-Gespräch Reflexionsgespräch zu ausgewählten Situationen	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Akzeptiert Desinteresse und persönliche Präferenzen aufgrund biografischer Erfahrungen und Gewohnheiten	Klärung des Begriffs Akzeptanz Klärung des Begriffs Individualität Einblick in die Lebensgeschichte der Klientinnen und Klienten und Ableitung möglicher Verhaltensweisen als Ergebnis der Biografie Alternativangebote bei Desinteresse bzw. Umgang mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, „Nähe und Distanz“	Lehr-Lern-Gespräch Reflexion von Situationen, u. a. mit dem Ziel der emotionalen Entlastung		Selbstreflexion: Die Teilnehmerin/der Teilnehmer füllt mit eigenen Angaben einen Biografiebogen aus (bleibt sein/ihr Eigentum), anschließend Reflexionsgespräch

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt die Tagesstruktur alter Menschen in der Pflegeeinrichtung/ in der häuslichen Umgebung kennen.	Einblick in – Essenszeiten – Besuchszeiten – Mittagsruhe, Nachtruhe – Regelmäßige Beschäftigungsangebote – Angebot zuarbeitender Dienstleister (Friseur etc.)	Austausch mit ausgewählten Klienten Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt Angebote kennen, die alte Menschen bei ihrer Tagesgestaltung unterstützen, insbesondere Erledigung der Post, täglicher Einkauf, regelmäßig stattfindende Sozialkontakte.	Mögliche Angebote: – Sozialdienst – Reinigungsdienste – Hol- und Bringservice der lokalen Ladengeschäfte – Besuchsdienste, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer – Betreuungskräfte – Angehörige/Bezugspersonen	Austausch mit ausgewählten Klienten Lehr-Lern-Gespräch		
Begleitet und unterstützt alte Menschen bei der Organisation und Durchführung tagesstrukturierender Maßnahmen (unter Anleitung).	Einblick in das System der Bezugspflege und dessen Umsetzung im Wohnbereich Erläuterung, welche Pflegefachkraft für welche Klientinnen und Klienten zuständig ist und welche Aufgaben daraus resultieren	Auftrag zur Informationssammlung zum Thema Bezugspflege Überprüfung und Vervollständigung der Informationen im Lehr-Lern-Gespräch Demonstration	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt das Beschäftigungs- und Bildungsangebot der Pflegeeinrichtung/der näheren Umgebung (Gemeinde/Region) kennen.	Einblick in den Veranstaltungsplan der Einrichtung und der Gemeinde durch den Sozialdienst Erläuterung einzelner Programme und Veranstaltungen durch den Sozialdienst	Lehr-Lern-Gespräch	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft	Teilnahme an einem Beschäftigungs- und Aktivierungsangebot mit anschließendem Reflexionsgespräch; ggf. Wiederholung
Lernt Unterschiede und Schwerpunkte bei musischen, kulturellen und handwerklichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten kennen.	Erläuterung des einrichtungsspezifischen Angebots – Christlicher Singkreis – Filmcafé, Nachtcafé – Stricken für das Sommerfest – Basteln im Jahreskreis	Lehr-Lern-Gespräch Teilnahme an der Veranstaltung und anschließende Reflexion	Praxisanleiterin/Praxis-	

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Unterstützt die Teilhabe alter Menschen am öffentlichen Leben durch den Einsatz von Medien, insbesondere Zeitungen, Fernsehen und Radio.	Handhabung und Einsatz des Stationsfernsehers, der Stationszeitungen, des Stationsradios Umgang mit individuellen Fernsehgeräten, Radios, Zeitungen etc. Dosierung der Angebote, z. B. Dauer, Uhrzeit, Lautstärke	Lehr-Lern-Gespräch Demonstration	anleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Lernt einfache Methoden zur Beschäftigung alter Menschen kennen.	Einblick in die Beschäftigungsangebote der Pflegeeinrichtung, z. B. die Methode der 10-Minuten-Aktivierung und deren Umsetzung im Wohnbereich	Auftrag zur Informationssammlung zum Thema 10-Minuten-Aktivierung Überprüfung und Vervollständigung der Informationen im Lehr-Lern-Gespräch Selbsterfahrung mit den Materialien Demonstration einer 10-Minuten-Aktivierung	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	Zusammenstellen von Materialien für eine eigene 10-Minuten-Aktivierung
Wählt gemeinsam mit alten Menschen Beschäftigungs-/ Bildungsangebote aus.	Auflistung der Beschäftigungs- und Bildungsangebote für den Monat Dezember bis zur 46 KW (Kalenderwoche) Vorstellen der Veranstaltungsangebote bei ausgewählten Klientinnen/Klienten, Unterstützung beim Treffen einer Auswahl sowie Anmeldung bis zur 48 KW	Informationssammlung Lehr-Lern-Gespräch		
Unterstützt bei der Wahrnehmung von kulturellen, musischen oder gesellschaftlichen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten.	Einblick in die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst, dem Geragogen, dem Fahrdienst, dem Besuchsdienst der Gemeinde Planung je nach Veranstaltung, z. B. Kleiderauswahl, Transportmittel, Gehhilfe/Rollstuhl, Uhrzeit	Hospitation beim Sozialdienst Lehr-Lern-Gespräch		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Lernt jahreszeitliche, religiöse und kulturelle Feste/Veranstaltungsangebote für alte Menschen in der Einrichtung/in ihrer Umgebung kennen.	Kennenlernen der Veranstaltungen in der Einrichtung: – Singen zum Advent – Weihnachtsfeier des Wohnbereichs – Multikulturelles Neujahrsfest – Saisonales Backen und Basteln	Lehr-Lern-Gespräch Hospitation	anleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Wählt unter Anleitung mit alten Menschen Veranstaltungsangebote aus und begleitet sie beim Besuch von Konzerten, Theater, Kirchenfesten, Selbsthilfegruppen, Vereinen, örtlichen Angeboten für Senioren.	Auflistung der Veranstaltungsangebote für den Monat Dezember bis zur 46 KW (Kalenderwoche) Vorstellen der Veranstaltungsangebote bei ausgewählten Klientinnen/Klienten, Unterstützung beim Treffen einer Auswahl sowie Anmeldung bis zur 48 KW Begleitung zu den Veranstaltungen, z. B. Kinderchor in der 50 KW	Informationssammlung zu den verschiedenen Veranstaltungsangeboten Lehr-Lern-Gespräch		
Lernt Anzeichen von Überforderung bzw. Unterforderung bei individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten zu beobachten.	Erkennen der Anzeichen von Überforderung bzw. Unterforderung, z. B. verbal, nonverbal: Mimik, Gestik, Verhaltensweisen Reaktionen auf Anzeichen – der Überforderung, z. B. Aufgabe zusammen ausführen – der Unterforderung, z. B. Alternativangebot anbieten Informationsweitergabe und Maßnahmen	Lehr-Lern-Gespräch Teilnehmerbeobachtung vor, während und nach den Aktivierungsangeboten	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	
Wirkt unter Anleitung bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von individuellen und gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten mit.	Besuch des Kinderchors der Gemeinde in der 50 KW: – Ankündigung – Teilnehmerliste erstellen – Anmeldung und Abstimmung der Gästezahl mit der Hauswirtschaft – Unterstützung bei der Bewältigung der Wege – Teilnahme an der Veranstaltung	Lehr-Lern-Gespräch Wahrnehmung der Klientin/des Klienten zu Beginn, während und nach dem Aktivierungsangebot Reflexionsgespräch nach der Durchführung von ausgewählten individuellen Aktivierungsangeboten		

Zu vermittelnde Tätigkeiten	Konkretisierung der Elemente und Inhalte	Methoden	Beteiligte und Einsatzbereich	Optionale Vertiefung
Unterstützt unter Anleitung Teammitglieder oder Angehörige oder Bezugspersonen bei der Gestaltung der Tagesstruktur und der Durchführung von individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangeboten.	s. o. Optional für andere Veranstaltungen in der Adventzeit: – Ankündigung – Teilnehmerliste erstellen – Anmeldung und Abstimmung der Gästezahl mit der Hauswirtschaft – Unterstützung bei der Bewältigung der Wege – Teilnahme an der Veranstaltung	Lehr-Lern-Gespräch Planung der Arbeitsschritte und Aufgabenverteilung		
Lernt Formen der Teamarbeit kennen und gibt notwendige Informationen an die zuständige Pflegefachkraft im Sinne einer Übergabe weiter.	Einblick in die Teamstruktur des Wohn- und Pflegebereichs Einblick in die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team Übergabe mit Hilfe strukturgebender Elemente, z. B. Thema, Ziele, geplantes Vorgehen, abweichende Bearbeitungsschritte, Ergebnisse, Arbeitsaufträge, Zeitlimit für Arbeitsaufträge, Überprüfung der Ergebnisse durch Verantwortliche, Umsetzung	Lehr-Lern-Gespräch Teilnahme an unterschiedlichen Formen der Teamarbeit mit anschließendem Lehr-Lern-Gespräch Demonstration einer Übergabe bzw. der Informationsweitergabe Übungen zur Gestaltung einer Übergabe anhand strukturgebender Elemente	Praxisanleiterin/Praxisanleiter und/oder Pflegefachkraft Klientin/Klient	Teilnahme an der Schichtübergabe und an Teambesprechungen

Leistungsfeststellung:

Mitwirkung bei der Auswahl und Durchführung eines individuellen oder gruppenbezogenen Aktivierungsangebotes, orientiert an den Bedürfnissen des alten Menschen.

Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung:

1. Vorbereitendes Gespräch, bei dem der/die Teilnehmende die geplante Vorgehensweise bei der Aktivierung erläutert,
2. Durchführung unter Anleitung,
3. Überprüfung der Vorgehensweise anhand der Zielstellung.

Grundsätzliches

Der Handlungsrahmen wird in der Regel vom Pflegebetrieb selbst erstellt, der die Einstiegsqualifizierung durchführt.⁹

Er dient dazu, die „zu vermittelnden Tätigkeiten“ aus dem zugehörigen Qualifizierungsbild so zu konkretisieren, dass sowohl die Leitungskräfte im Betrieb als auch die EQ-Teilnehmer/innen einen Überblick darüber erhalten, in welchen Schritten und in welcher Form die Umsetzung des Qualifizierungsbildes in der betrieblichen Praxis erfolgt.

Im Unterschied zum Qualifizierungsbild dient der Handlungsrahmen als Empfehlung und hat keinen verbindlichen Charakter.

Erläuterungen zu den Spalten

Zu vermittelnde Tätigkeiten:

Formulierungen werden direkt aus dem Qualifizierungsbild übernommen.
Welche Tätigkeiten sollen die Teilnehmer/innen im betrieblichen Kontext ausführen?

Konkretisierung der Elemente und Inhalte:

Was muss vom Betrieb, vom Anleitungspersonal vermittelt werden?
Wie ist der Qualifizierungsschritt in betriebliche Abläufe eingebunden?

Beteiligte und Einsatzbereich:

In welchen Bereichen der Pflegeeinrichtung/des ambulanten Dienstes erfolgt die Umsetzung des Qualifizierungsschrittes?
Wer ist an der Qualifizierung beteiligt? Wer ist verantwortlich für die Anleitung?

Methoden:

Wie können die Tätigkeiten im Betrieb vermittelt werden?
Mit welchen Fragen kann die Vermittlung unterstützt werden?

Optionale Vertiefung:

Welche Aufgaben oder Elemente können über den Qualifizierungsbaustein hinaus vertiefend oder ergänzend angeboten werden?
Dies können beispielsweise Elemente zur individuellen Förderung, Elemente zur Vertiefung am Lernort Schule oder lebensweltbezogene Elemente sein.
Die Regelungen zum Schulbesuch im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung sind unterschiedlich, teilweise befinden sie sich bezogen auf EQ für die Altenpflegeausbildung noch im Abstimmungsprozess (Stand August 2009). Deshalb sollte vor Beginn einer EQ geprüft werden, wie die Regelung im jeweiligen Bundesland aussieht. Empfehlenswert ist gegen Ende der EQ eine Hospitation in einer Altenpflegeschule.
Die Vertiefung wird nicht auf die Mindestlehr- und -lernzeit des Qualifizierungsbausteins angerechnet.

⁹ Dieser Handlungsrahmen wurde im Projekt „Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung für die Altenpflegeausbildung gemäß SGB III“ erstellt und soll als Anregung dienen.

Herausgeber

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Autorinnen und Autor

Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (INBAS)
Dr. Martina Hörmann (Projektleitung)
Inka Kinsberger
Tina Bickel

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. (dip)
Prof. Gertrud Hundenborn (Projektleitung)
Peter Scheu
Kerstin van der Meulen